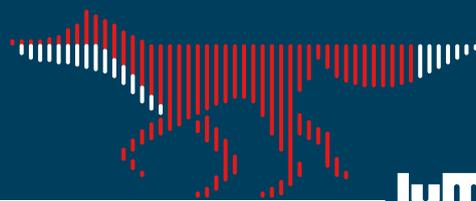


jumblr^{JIM}-Dialog 01

Denkanstöße für die Medienbildung in ländlichen Räumen

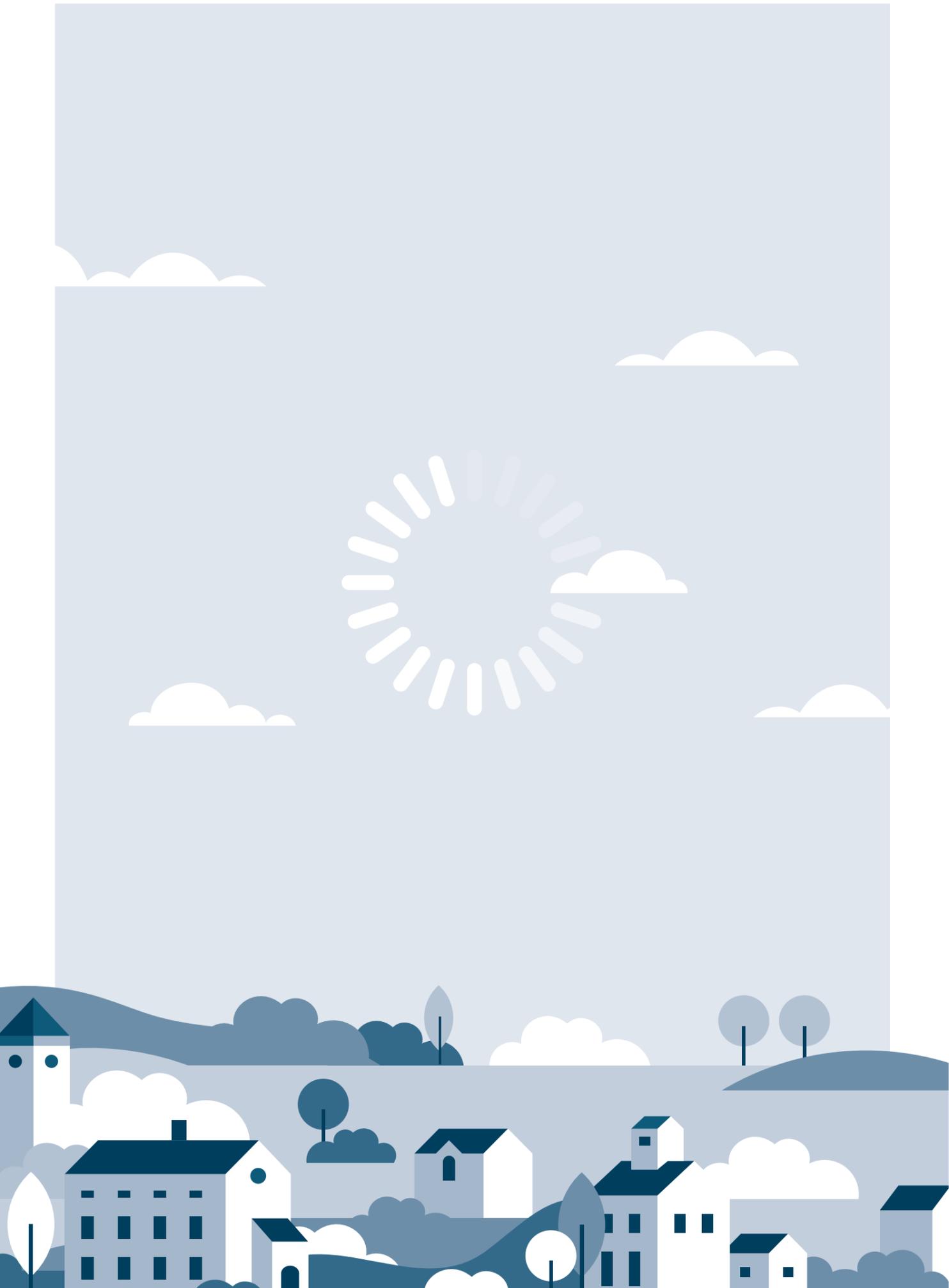


jumblr^{jim}

Jugendmedienbildung
im ländlichen Raum



Landesfachverband
Medienbildung
Brandenburg



Inhaltsverzeichnis

04 Grußworte

06 Einleitung

08 Überlegungen zum Thema ländliche Räume

10 Denkanstöße

„Gemeinsam sind wir stark.“ – Lokale und regionale Netzwerke und Kooperationen leben

„Hey, was geht?“ – Lebenswelt der Jugendlichen aufgreifen

„Landleben hat was.“ – Identifikation mit dem ländlichen Sozialraum stärken

„Der Bus fährt erst morgen wieder.“ – Räumliche Strukturen berücksichtigen

„Mach was DU willst.“ – Jugendlichen mehr Autonomie geben

„Wir sind hier!“ – Sichtbar sein

„Do it yourself.“ – Gegebenheiten flexibel und kreativ gestalten

„Wissen und Erfahrungen teilen.“ – Fachlichkeit (weiter-)entwickeln

20 Projekte aus den jumbl^{JM}-Praxisqualifizierungen

Chancenland Zehdenick

Digitaler Jugendclub Biesenthal

VR-Rallye Spremberg

Die Mitrede-App PLACEm im Landkreis Oberhavel

Auf den Spuren Perlebergs (damals und heute)

26 Außerschulische Medienbildung in ländlichen Räumen – konkrete Utopien von *Valentin Dander*

Einleitungen und Umleitungen, Sackgassen und Ausflüchte

Ausgangslagen: außerschulische Medienbildung?

Stadt/Land muss: vernachlässigte Kategorie ländliche Räume

Konkrete Utopien: Außerschulische Medienbildung in ländlichen

Nicht-Orten

Literatur

Addendum: ChatGPT conversation

36 Literaturverzeichnis

38 Kontakt

39 Impressum

Grußworte

Liebe pädagogische Fachkräfte, liebe Leserinnen und Leser,



© Staatskanzlei

Steffen Freiberg
Minister für Bildung,
Jugend und Sport des
Landes Brandenburg

gesellschaftliche Wandlungsprozesse und tiefgreifende globale Krisen – Kinder und Jugendliche müssen sich immer wieder neuen Herausforderungen stellen. Die Art und Weise wie junge Menschen mit den Themen unserer Zeit in Berührung kommen und wie sie diesen begegnen, hängt in hohem Maße auch von ihrem Medienhandeln ab. Medienbildung spielt hier eine Schlüsselrolle. Sie hilft Kindern und Jugendlichen, ihren Alltag in der digitalen Welt zu gestalten, öffnet Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe und ist wichtig für ihre Demokratiekompetenz.

Eine sensible Begleitung dieses Prozesses ist unerlässlich. Genau darauf zielen medienpädagogische Maßnahmen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ab: Sie vermitteln Kenntnisse im Umgang mit unterschiedlichen Medien und fördern Kinder und Jugendliche dabei, Kreativität, Selbstständigkeit und ein kritisches Medienbewusstsein zu entwickeln.

Besonders wirksam sind solche Maßnahmen, wenn sie altersgerecht gestaltet sind, eine hohe Praxisorientierung aufweisen und auf einer partizipativen und dialogischen Arbeitsweise basieren.

Auch die individuellen Bedürfnisse und Interessen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer spielen eine Rolle. Zudem sollten nicht nur Kinder und Jugendliche selbst, sondern auch ihr Umfeld und ihre Bezugspersonen mit in den Blick genommen werden.

Gerade in ländlichen Regionen haben Kinder und Jugendliche oft weniger Zugang zu Kultur- und Freizeitangeboten, da es von diesen zum Teil nicht so viele gibt oder sie schwierig zu erreichen sind.

Flankierende digitale Angebote können hier eine entscheidende Bereicherung sein: Sie bieten den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich stärker zu vernetzen und sich mit Gleichaltrigen auszutauschen. So erfahren sie auch von (Präsenz-) Angeboten in ihrer Umgebung und können diese gezielt wahrnehmen.

Um diese Angebote bedarfsgerecht zu gestalten, ist die Unterstützung durch professionelle pädagogische Strukturen erforderlich.

An diesem Punkt setzt das Projekt jumbler^{JIM} – Jugendmedienbildung im ländlichen Raum – an. Es unterstützt pädagogische Fachkräfte der Jugendarbeit dabei, medienpädagogische Maßnahmen in den ländlichen Regionen Brandenburgs zu entwickeln und umzusetzen.

Dass dabei auf viele wertvolle Erfahrungen aufgebaut werden kann, zeigt diese Broschüre.

Die Projekte, von denen berichtet wird, sind beeindruckend. Erkenntnisse und Denkanstöße inspirieren und laden dazu ein, neue Ideen umzusetzen. Auf die weitere Entwicklung des Projektes jumbler^{JIM} freue ich mich sehr und wünsche allen Beteiligten gutes Gelingen.

Steffen Freiberg
Minister für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg

Liebe Leser*innen, liebe pädagogische Fachkräfte,



Frank Feuerschütz
Vorsitzender des
Imb e.V.



© Thomas Imo | Photothek

Björn Schreiber
Geschäftsführer des
Imb e.V.

qualitativ hochwertige und wirksame medienpädagogische Angebote für Brandenburg müssen sich an den Bedarfen von jungen Menschen und Pädagog*innen orientieren. Sie sind zudem abhängig von ungleichen Voraussetzungen, Bedürfnissen, Einstellungen und Zugängen zur Digitalisierung sowie dem jeweiligen Sozial- und Lebensraum mit all seinen Potentialen und Herausforderungen.

Mit unserem Projekt „jumbler^{JIM} – Jugendmedienbildung im ländlichen Raum“ wurde der Landesfachverband Medienbildung in seiner Wahrnehmung bestärkt, dass die Vielfalt unseres Bundeslandes ein kostbarer Schatz für die Medienbildung und digitale Jugendarbeit ist. Denn den vielen Vorurteilen und auch Romantisierungen zum Trotz sind ländliche Räume Brandenburgs Orte voller kreativer Ideen und geprägt von dem starken Willen, junge Menschen durch Medienbildung beim Aufwachsen in einer – oftmals auch überfordernden – digitalen Gesellschaft zu unterstützen.

Wir verstehen jumbler^{JIM} als Erprobungsraum und machen uns immer wieder neu mit zahlreichen Partner*innen auf den Weg, bestmögliche, auf die Herausforderungen und Gegebenheiten vor Ort angepasste Maßnahmen zur Medienbildung umzusetzen. Dabei ist das Spektrum – sowohl thematisch als auch in Bezug auf Formate – so vielfältig wie Heranwachsende und Pädagog*innen selbst. jumbler^{JIM} bietet ein Feld, erste medienpädagogische Schritte zu gehen, Erfahrungen zu vertiefen, sich selbst auszuprobieren und mit Kolleg*innen auszutauschen – immer fachlich begleitet und beraten. Und das Projekt bietet auch den Raum, zu scheitern, daraus zu lernen und es beim nächsten Mal besser zu machen.

Die Erfahrungen der letzten Jahre haben wir in dieser Broschüre zusammengetragen. Wir wollen mit acht Denkanstößen zur Medienbildung in ländlichen Räumen eine Grundlage für die zukünftige Arbeit in den kommenden Jahren legen und die Erkenntnisse in die Entwicklung einer Strategie für die digitale Jugendarbeit in unserem Bundesland einfließen lassen. Für uns zeigen sie – gemeinsam mit den beeindruckenden Leuchtturmprojekten – dass Medienbildung in ländlichen Räumen Brandenburgs dynamisch, anpassungsfähig und trotz oftmals großer Widrigkeiten ein echter Innovationstreiber ist. Wir danken den vielen engagierten Pädagog*innen, Einrichtungen, Institutionen und deren Jugendlichen, die das Projekt jumbler^{JIM} in den letzten Jahren begleitet und es durch ihre Beteiligung maßgeblich geprägt haben. Wir freuen uns auf die gemeinsame Weiterarbeit und Gestaltung zeitgemäßer medienpädagogischer Maßnahmen und Angebote in unserem Bundesland.

Herzliche Grüße

Frank Feuerschütz & Björn Schreiber
Vorsitzender Geschäftsführer
Imb e.V. Imb e.V.

Einleitung

Der Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. (lmb) setzt seit 2019 das Projekt jumbl^{JIM} um. Im Englischen steht „jumble“ für „Durcheinander“ – bei uns steht es für medienpädagogische Vielfalt und Jugendmedienbildung im ländlichen Raum in Brandenburg. Das Projekt wirkt mit digitaler Medienbildung in diesen Regionen. In vorliegender Broschüre sind acht Denkanstöße zur Medienbildung in ländlichen Räumen formuliert. Fünf Einzelprojekte aus der Praxis werden als Anregung exemplarisch kurz vorgestellt. Valentin Dander, Erziehungswissenschaftler und Professor für Medienbildung und pädagogische Medienarbeit, setzt sich in seinem Beitrag mit der Situation sowie konkreten Utopien zur außerschulischen Medienbildung in ländlichen Räumen auseinander. Die Publikation ist Angebot und Impuls zu Dialog und Austausch über dieses wichtige Thema.

Das Projekt jumbl^{JIM}

- unterstützt Fachkräfte der Jugend(sozial)arbeit bei der Entwicklung und Umsetzung medienpädagogischer Maßnahmen in den ländlichen Räumen Brandenburgs.
- gibt dafür Expertisen, Impulse und Erfahrungen zu medienpädagogischen Themen- und Fragestellungen sowie Projektansätzen weiter.
- schafft durch gemeinsame Lern- und Experimentierräume die geteilte Wissensbasis für künftige medienpädagogische Projekte.
- konzentriert sich auf vier Fokusbereiche:
 1. Wissensvermittlung
 2. Inspiration
 3. Vernetzung
 4. Erkenntnisse

Zu den Maßnahmen und Formaten gehören:

jumbl^{JIM}-Sessions

Die jumbl^{JIM}-Sessions sind 90-minütige Online-Veranstaltungen, in denen ein*e Expert*in mit einem fachlichen Input den Raum für den kollegialen Austausch öffnet.

Workshops und Tagungen

jumbl^{JIM} beteiligt sich mit Workshops und Vorträgen an (externen) Veranstaltungen und führt eigene Veranstaltungen durch.

Fachkräfte und Kooperationspartner*innen vermitteln

Die medienpädagogische Landkarte gibt einen Überblick über Institutionen und Medienpädagog*innen im Land und deren Themen und Projekte. Sie dient der Vernetzung und der Vermittlung von Kooperationspartner*innen und medienpädagogischen Referent*innen.

Medienpädagogische Werkstätten

Die Medienpädagogischen Werkstätten finden in verschiedenen Landkreisen mit lokalen Kooperationspartner*innen statt. Ziel dieser Formate ist der Austausch zu medienpädagogischen Fragestellungen, die Überwindung von Herausforderungen, die Vernetzung bestehender Angebote sowie das Teilen von Anregungen für die konzeptionelle Weiterentwicklung der eigenen Arbeit.

Kooperationsprojekte

Um die Medienbildung in den ländlichen Räumen in Brandenburg zu stärken, kooperieren wir mit Akteur*innen vor Ort.

Bildungsmaterialien

Mit den Bildungsmaterialien stellt jumbl^{JIM} Informationen zur Verfügung, die zur Umsetzung eigener Projekte anregen.

Beratungsangebote

Neben dem allgemeinen Beratungsangebot des lmb, begleitet jumbl^{JIM} Einrichtungen bei der Umsetzung von medienpädagogischen Projekten.

Praxisqualifizierungen

In den Praxisqualifizierungen erhalten Fachkräfte der Jugend(sozial)arbeit – entsprechend der drei Jahresthemen – Fachinput, praktische Übungen, Raum für den kollegialen Austausch sowie Werkzeuge und Beratung für die Umsetzung eigener Projekte.

Technik und Tools

Der lmb bietet mit der Ausleihe von Technik, thematischen Medienboxen, beispielhaften Projektbeschreibungen sowie Tool-Zusammenstellungen Unterstützung und gibt Anregung für die medienpädagogische Arbeit.

Jährlich legt jumbl^{JIM} einen besonderen Fokus auf Themen, die Jugendarbeit und nicht zuletzt auch Heranwachsende bewegen. 2023 sind das: „pädagogische Haltung“, „Nachhaltigkeit“ und „diversitätssensible Medienbildung“. Mit dieser Schwerpunktsetzung möchte jumbl^{JIM} gezielt aktuelle Fragestellungen der Medien- und Demokratiebildung aufgreifen und Impulse für die pädagogische Praxis geben.

„Insbesondere den Einfluss von Medienkompetenz auf das Miteinander in einer digitalen Gesellschaft nimmt das Bildungsprogramm jumbl^{JIM} in den Fokus und schlägt damit eine Brücke zwischen Medienbildung und Demokratiebildung. Kompetenzen in der Nutzung digitaler Medien sind in einer zunehmend von der Digitalisierung durchdrungenen Lebenswirklichkeit von Heranwachsenden eine wesentliche Voraussetzung, um demokratische Teilhabe zu ermöglichen. Medien- und Demokratiebildung ergänzen sich daher, indem sie eine kritisch-reflektierte Auseinandersetzung mit einer digitalisierten Lern- und Lebenswelt ermöglichen.“¹

jumbl^{JIM} arbeitet mit Akteur*innen und Initiativen der Jugend(sozial)arbeit und der Medienpädagogik des Landes Brandenburg zusammen, das heißt: Jugendfreizeiteinrichtungen, außerschulische Lernorte, Kooperationen von Jugendarbeit und Schule, Jugendbildungsstätten sowie Jugendkoordinator*innen und das Netzwerk der Jugendinformati- ons- und Medienzentren (JIM).

Der ländliche Raum mit seinen besonderen Merkmalen, Zuschreibungen und Potenzialen erfordert in der medienpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen besondere Formate und Maßnahmen. Notwendige Veränderungen in Struktur, Haltung und Handeln erfordern den Dialog mit der pädagogischen Praxis, Wissenschaft, Politik und Verwaltung. Dazu möchte diese Broschüre einen Beitrag leisten.

¹ Landesfachverband Medienbildung (Hrsg.) (2021): Vorwort. In: Medien- und Demokratiebildung. Leitfaden für die Pädagogische Praxis. medienbildung-brandenburg.de/dossier-medien-und-demokratiebildung/

Überlegungen zum Thema ländliche Räume



Wie können ländliche Räume definiert werden und was macht ihre Lebensbedingungen aus? Gibt es charakteristische Eigenschaften, die verallgemeinert werden können? Wie ist das Bild ländlicher Räume von Zuschreibungen und Wertungen geformt? Welche klassischen Indikatoren gibt es? Und welche Herausforderungen sind damit für die Kinder- und Jugendarbeit verbunden?

Ländliche Räume sind kein einheitlich zu definierender Typus. So unterschiedlich wie die ländlichen Räume selbst sind auch die Definitionsansätze: Die verschiedenen Modelle sind davon geprägt, welche Funktion die jeweilige Definition erfüllen soll.

Aus der Perspektive sozialer Arbeit werden andere Kriterien zur Beschreibung ländlicher Räume genutzt als für entwicklungspolitische Strategien. Je nach Raumtypisierung werden verschiedene Merkmale identifiziert, für die geografische, wirtschaftliche und soziale bzw. demografische Daten zur Interpretation genutzt werden. Wichtige Indikatoren sind z. B. geringe Bevölkerungs- und Siedlungsdichte, kleine Orts- und Gemeindegrößen, hohe Anteile nicht besiedelter Flächen, Art und Anzahl von Arbeitsplätzen bzw. Beschäftigungsstrukturen oder Lage und Erreichbarkeit² insbesondere in Bezug auf eine große Entfernung zu Zentren.

Ländliche Räume einfach als Gegensatz zu städtischen Räumen zu konstruieren, wird ihrer Heterogenität nicht gerecht. Regionale Bedingungen können trotz ähnlicher Strukturmerkmale sehr unterschiedlich sein.

Je nachdem, ob landwirtschaftliche Produktion, Industrie oder Dienstleistungsangebote die Region prägen, verändert sich die Infrastruktur, die ihrerseits weitere Unterschiede bedingt. Wirtschaftliche Produktivität kann z. B. auf landwirtschaftlicher Nutzung, auf Vorkommen von Rohstoffen oder auch auf Tourismusangeboten in landschaftlich attraktiven Gebieten beruhen. Eine verkehrstechnisch günstige Anbindung in Randlagen hat andere Auswirkungen auf eine Region als eine weniger gut angebundene Lage am Rand von Ballungsgebieten.

² **Ländliche Kreise mit Verdichtungsansätzen:** Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten von mind. 50 %, aber einer Einwohnerdichte unter 150 E./km², sowie Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 % mit einer Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte von mind. 100 E./km²
Dünn besiedelte ländliche Kreise: Kreise mit einem Bevölkerungsanteil in Groß- und Mittelstädten unter 50 % und Einwohnerdichte ohne Groß- und Mittelstädte unter 100 E./km²
 Aus: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (o. J.): Laufende Raumbeobachtung – Raumabgrenzungen, Siedlungsstrukturelle Kreistypen. tinyurl.com/BBSR-Kreistypen

Abhängig von den Ausgangsüberlegungen und Quellen leben in Deutschland etwa die Hälfte der Einwohner*innen in ländlichen Räumen. Das Land Brandenburg besteht überwiegend aus dünn besiedelten ländlichen Kreisen und einigen ländlichen Kreisen mit Verdichtungsansätzen im Berliner und Potsdamer Umland. Das bezieht ein weiteres Einordnungskriterium ein, das neben der Siedlungsstruktur auch die Erreichbarkeit einer Region, also ob sie eher peripher oder zentral gelegen ist, berücksichtigt.

Ein weiterer Faktor für die Konstruktion bzw. Beschreibung ländlicher Räume sind stereotype Bilder vom ländlichen Leben, die sowohl Idealisierung als auch Abwertung aufweisen können. Entsprechende Bilder finden sich in Unterhaltungsmedien ebenso wie in Marketingstrategien. Die Klischees reichen von der Verklärung naturnaher Idylle und Ruhe bis hin zu provinzieller Rückständigkeit, oftmals als Gegensatz zu städtischen Lebensentwürfen.

Tatsächlich nähern sich Arbeits- und Lebenswelten in städtischen und ländlichen Räumen durch Digitalisierung, Globalisierung, Transformation der Arbeitswelt und fortschreitenden Strukturwandel zunehmend an. Universelle Diskurse zu Themen wie Klimawandel, Umweltschutz, Pandemie, Rassismus, Geschlechtergerechtigkeit oder Krieg finden in ländlichen und urbanen Räumen gleichermaßen statt. Herkömmlich eher urban verortete Themen, wie z. B. Gentrifizierung und Diversität, sind durch verstärkten Zuzug oder Siedlungsbau mittlerweile auch in ländlichen Räumen präsent. Der Einfluss von (sozialen) Medien auf Sozialisierung und Lebensentwürfe wirkt gleichermaßen auf alle, unabhängig vom sozialen Raum.³

Dennoch gibt es Faktoren, die den ländlichen Alltag stärker bestimmen als den städtischen Raum. Diese Faktoren bilden sich auch in den Herausforderungen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit ab.

Dazu gehören insbesondere: eingeschränkte Mobilität durch lückenhaften ÖPNV, begrenzter Zugang zu Mobilfunk, langsamer Breitbandausbau oder wenige Bildungs-, Kultur- bzw. Freizeitangebote. Fehlende digitale Teilhabe ist ein Faktor für mangelhafte Chancengerechtigkeit mit negativen Auswirkungen auf die gesamte Bildungsbiografie. Daneben wirkt der Fachkräftemangel erschwerend auf die zunehmend überlasteten Strukturen der Kinder- und Jugendarbeit und beeinflusst die Versorgungslage und das Angebotsspektrum.

Anders organisierte politische Strukturen und Netzwerke können direkteren Kontakt zu politischen Akteur*innen und Ressourcen bieten, aber auch blockierend wirken. Ein weiterer Punkt ist die geringere Anonymität in ländlichen Räumen. Individuelle Lebensentwürfe oder die Missachtung sozialer Normen können hier eher zu Stigmatisierung und Ausgrenzung führen und in der Folge Teilhabe verhindern.⁴

Um ländliche Räume zukunftsorientiert zu entwickeln, ist die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an ihrer Gestaltung wesentlich. Digitalisierung nimmt dabei einen bedeutenden Stellenwert ein. Sie bietet das Potenzial, den besonderen Bedingungen ländlicher Räume in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mit kreativen und innovativen Angeboten zu begegnen.



³ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hrsg.) (2020): Informationen zur politischen Bildung / izpb, Nr. 343, Ländliche Räume. tinyurl.com/bpb-barrierefrei; ZEIT-Stiftung (Hrsg.) (2022): Stadt? Land? Zukunft! Wie im Zwischenraum von Metropolen und Dörfern etwas Neues entsteht. tinyurl.com/Zeit-Zukunftsatlas

⁴ Vgl. Nicolai, Sebastian (2022): Ländlicher Raum. Die Herausforderungen medienpädagogischer Jugendarbeit im ländlichen Raum. Bachelorarbeit, Fachhochschule Clara Hoffbauer Potsdam. Potsdam. [unveröffentlicht]

Denkanstöße

In den ersten Projektjahren von jumbl^{JM} sind Expertisen zur Analyse des ländlichen Raums, zur Themensetzung von Medien- und Demokratiebildung sowie Qualifizierungen mit unterschiedlichen Zielstellungen und verschiedenen Praxisprojekten entwickelt und umgesetzt worden.

Diese Informationen und Praxiserfahrungen, die im Abgleich und durch Feedback mit den teilnehmenden Einrichtungen und Fachkräften entstanden sind, sind in dieser Broschüre als Denkanstöße formuliert.

Die Darstellung der Denkanstöße greift sowohl die fachliche Diskussion als auch die praxisbezogene Umsetzung auf. Sie berücksichtigt die Möglichkeiten medienpädagogischer Arbeit für die Überwindung struktureller Herausforderungen ländlicher Räume und die Beteiligung an demokratischen Prozessen. Trotzdem kann Medienbildung die fehlende bzw. mangelhafte Infrastruktur, wie Nahverkehr, Internetzugang oder Jugendfreizeitangebote, nicht ausgleichen oder gar ersetzen.

Dabei hat die Corona-Pandemie während der gesamten ersten Phase sowohl einschränkend gewirkt, aber auch Herausforderungen und Bedarfe der Kinder- und Jugendarbeit besonders deutlich zum Vorschein gebracht.

Acht Denkanstöße zur Medienbildung in ländlichen Räumen

Lokale und regionale Netzwerke und Kooperationen leben

Lebenswelt der Jugendlichen aufgreifen

Identifikation mit dem ländlichen Sozialraum stärken

Räumliche Strukturen berücksichtigen

Jugendlichen mehr Autonomie geben

Sichtbar sein

Gegebenheiten flexibel und kreativ gestalten

Fachlichkeit (weiter-)entwickeln

Gemeinsam sind wir stark.

Lokale und regionale Netzwerke und Kooperationen leben

Wie können eigene Ressourcen vergrößert werden? Wie können eigene Angebote weiterentwickelt werden? In welcher Einrichtung kann Produktionstechnik für einen Live-Stream ausgeliehen werden? Wie gehen andere Einrichtungen mit dem Thema Datenschutz um?

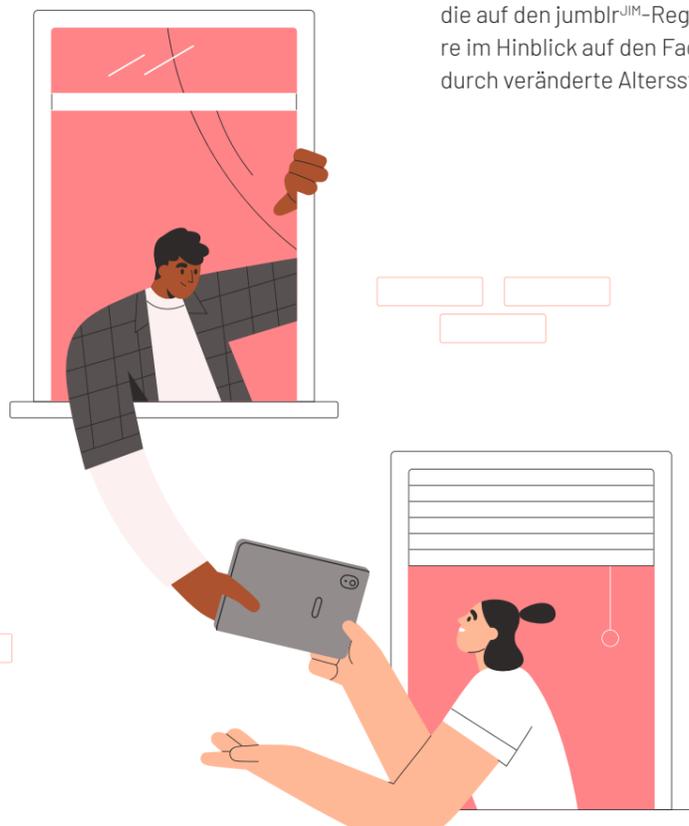
jumblr^{JM}-Landkarte: Unsere medienpädagogische Landkarte gibt einen Überblick über Institutionen und Medienpädagog*innen vor Ort sowie deren Themen und Projekte.

Die Qualifizierungsangebote und Veranstaltungen von jumblr^{JM}, wie bspw. die jumblr^{JM}-Sessions oder die Medienpädagogischen Werkstätten, bieten stets Raum für Vernetzung und fachlichen Dialog.

Das Arbeiten im Netzwerk ermöglicht den Rückgriff auf einen größeren Ressourcenpool und gibt Rückhalt sowie Sichtbarkeit durch gemeinsames Agieren. Das kann das Ausleihen von Medientechnik mit der dazugehörigen Expertise sein, die Vermittlung von Fachkräften mit Kompetenzen im Medienbereich oder die Erfahrung im Erstellen von Förderanträgen.

Der fachliche Dialog ermöglicht den Abgleich von Ideen und inspiriert zu neuen Projekten, auch durch die Entwicklung neuer Kooperationen. Nicht zuletzt schafft ein regelmäßiger Austausch Sicherheit, Vertrauen, Rückhalt und Bestätigung für die eigene Arbeit, weil aus den Erfahrungen der Partner*innen gelernt und auf konkrete Ansprechpartner*innen für Fragen zurückgegriffen werden kann. Da Arbeiten im Netzwerk auch zeitliche und personelle Ressourcen kostet, kann es deshalb immer nur um einen gleichberechtigten Austausch gehen, von dem alle Partner*innen profitieren können und sollen.

Das Projekt jumblr^{JM} kann dabei eine Vermittlerposition in der Vernetzung und Qualifizierung übernehmen. Der große Bedarf zeigt sich im Wunsch nach entsprechenden regionalen und überregionalen (Fachkräfte-)Austauschformaten und anderen Formen gegenseitiger Hilfeleistung, die auf den jumblr^{JM}-Regionalfachtagen diskutiert wurden, insbesondere im Hinblick auf den Fachkräftemangel und neue Herausforderungen durch veränderte Altersstrukturen in den Einrichtungen.⁵



⁵ Vgl. Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. (Hrsg.) (2022): jumblr^{JM}-Regionalfachtag 08./22.09.2022 – Erkenntnisse aus dem Fachkräfteaustausch. [unveröffentlicht]

Hey, was geht?

Lebenswelt der Jugendlichen aufgreifen

Was haben Medien- und Demokratiebildung mit der Lebenswelt Jugendlicher zu tun? Wie können die Themencluster von jumblr^{JM} in die Lebenswelt von Jugendlichen übersetzt werden? Auf welcher Ebene interessieren sich Jugendliche dafür, wo berührt es ihren Alltag, welche Anknüpfungspunkte bieten sich?

Die Lebenswelt Jugendlicher ist neben den entwicklungsbezogenen Themen wie Beziehungen, Partnerschaft, Sexualität und Identitätsfindung auch stark von globalen Themen, wie Klimawandel, Krieg und Pandemie geprägt. Hinzu kommen Themen aus dem Bereich soziale Arbeit wie Drogenmissbrauch, Existenzängste und Vandalismus, sowie die Bewältigung alltäglicher Herausforderungen wie eingeschränkte Mobilität durch fehlenden öffentlichen Nahverkehr aber auch Ankommen oder Wohnungssuche. Entsprechend lassen sich die jumblr^{JM}-Themencluster für diese Lebensweltthemen auf konkrete Alltagssituationen herunterbrechen: Dazu gehören z. B. Themen wie Nacktbilder im Klassenchat (Datensouveränität), Müll in der Jugendeinrichtung (Umwelt und Nachhaltigkeit), LGBTQ+-Themen (Toleranz und Extremismus), Streitkultur, Informationsflut oder negative Nachrichten (Meinungsbildung).⁶

„Durch zielgruppenadäquate Themenerschließung können Jugendliche dort abgeholt werden, wo sie sich gerade befinden. Durch den projektunterstützten Einsatz von virtuellen Räumen, Mitbestimmungstools und Teilhabepattformen kann die Partizipationsbereitschaft von Jugendlichen erhöht werden.“⁷

Die Verknüpfung der Themen mit den Möglichkeiten der Digitalisierung eröffnet neue Handlungsspielräume und erweitert die Perspektive um andere Diskurse und Lösungsansätze. Das können die Verbindung mit entsprechend interessengeleiteten Netzwerken, die Nutzung individueller Unterstützungsmöglichkeiten oder die Organisation praktischer Alltagsfragen sein. Dabei können die Eigenverantwortung und Selbsttätigkeit der Jugendlichen gestärkt werden und sie können sich als aktiv und selbstwirksam erleben.

Unterhaltende Projektformate, das Anknüpfen an bestehende oder individuelle Angebote können auf unterschiedlichen Ebenen niedrigschwellige oder spielerische Zugänge schaffen.

jumblr^{JM}-Bildungsmaterial: Die jumblr^{JM}-Handreichung „Medien- und Demokratiebildung. Leitfaden für die pädagogische Praxis“ bietet pädagogischen Fachkräften Tipps, wie sie Prozesse demokratischer Willensbildung bei Kindern und Jugendlichen mit den Methoden einer partizipativen Medienpädagogik umsetzen können.

ok

⁶ Vgl. Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. (Hrsg.) (2022): jumblr^{JM}-Regionalfachtag 08./22.09.2022 – Erkenntnisse aus dem Fachkräfteaustausch. [unveröffentlicht]

⁷ Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. (Hrsg.) (2020): jumblr^{JM}- Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Programms. JFF – Institut für Medienbildung in Forschung und Praxis. Potsdam, S. 8. [unveröffentlicht]

Landleben hat was.

Identifikation mit dem ländlichen Sozialraum stärken

Wie empfinden Jugendliche die Qualität ihres Lebensraums? Wie nehmen sie Lokales in den Blick? Welche Freiräume können sie nutzen? Warum kann Sozialraumerkundung die Identifikation mit dem ländlichen Raum stärken?

jumblr^{JM}-Bildungsmaterial: Sozialräume waren 2022 eines der Jahresthemen von jumblr^{JM}. Hierzu zählten Aspekte wie digitale Sozialraumerkundung, digitale Jugendbeteiligung sowie digitale jugendkulturelle Ausdrucksmittel.

Im Rahmen der **jumblr^{JM}-Praxisqualifizierung** „Digital. Vor Ort. Teilhaben und Beteiligen“ sind zahlreiche Projekte entwickelt und umgesetzt worden. Diese sind auf der Projektwebsite zu finden.

Mit der **jumblr-Tours-App**, die auf der espoto-App basiert, die für einige dieser Projekte genutzt wurde, bietet jumblr^{JM} ein Tool, das die spielerische Erforschung und Abbildung der Sozialräume ermöglicht.

Jugendliche identifizieren sich mit ihrem ländlichen Raum, wenn sie sich damit verbunden fühlen und Angebote finden, die ihrer Lebenswelt entsprechen. Zur Reflexion der Qualität ihres Lebensraums sind u. a. Projekte zur Sozialraumerkundung oder auch thematische Zugänge zu ländlichen Räumen aus ihrer Perspektive geeignet. Dabei können sie Freiräume entdecken und gezielt Verbesserungsvorschläge für ihre Bedarfe mitentwickeln.

„Hier bietet sich die Möglichkeit für Auseinandersetzungen mit eigenem Erleben und gesellschaftlichen Stereotypen ländlichen Alltags. Welche Zuschreibungen erleben Jugendliche, welche wollen sie hinterfragen, welchen widersprechen? Dabei können medial Themen sichtbar gemacht werden und so nicht nur lokale Teilhabe im Sinne von Teilhabe an politischen Prozessen und Entscheidungen, sondern Teilhabe an Kommunikation und Artikulation ihrer Lebensbedingungen gefördert werden.“⁸

„Fehlende Strukturen und Angebote können auch dazu führen, dass sich Jugendliche Alternativen suchen. Der Wunsch nach Anerkennung, der durch fehlende Möglichkeiten sich zu beteiligen nicht erfüllt wird, kann so auch von Rechtsextremen aufgegriffen werden.“⁹ Digitale Räume können mit neuen Angeboten fehlende öffentliche Räume zumindest teilweise kompensieren.

⁸ Schmidt, Lena/ Erdmann, Julian/ Lauber, Achim/ Bröckling, Guido/ Radoslavov, Stoyan (2021): Jugendliche in ländlichen Räumen als Zielgruppe der Medienpädagogik. Eine Expertise der JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. Berlin, S. 10.

⁹ Ebd. S. 8. [unveröffentlicht]

Der Bus fährt erst morgen wieder.

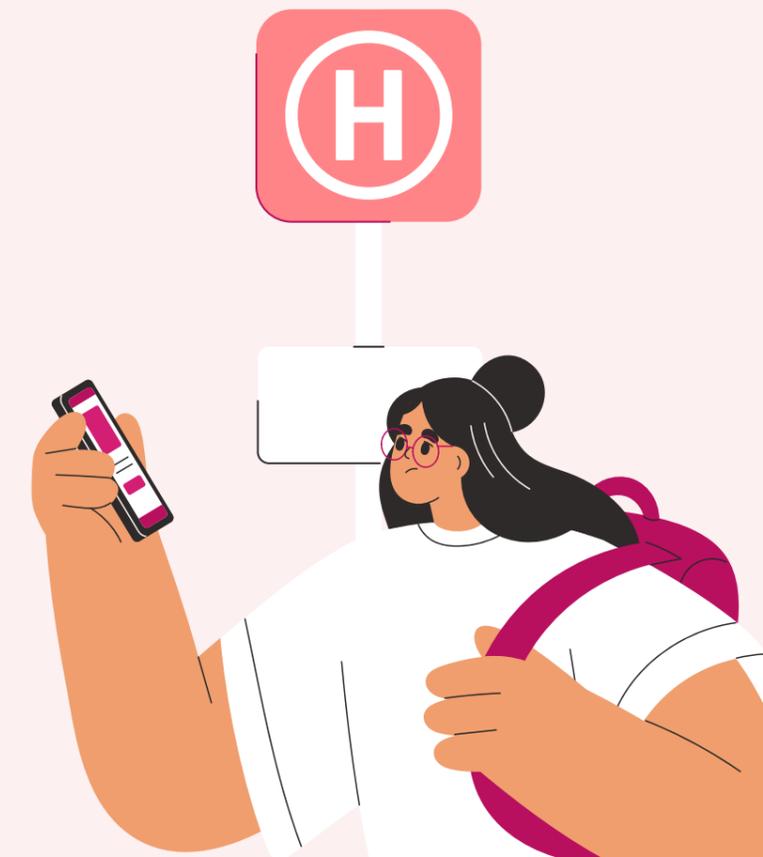
Räumliche Strukturen berücksichtigen

Wie kann infrastrukturellen Nachteilen begegnet werden? Welche Möglichkeiten bieten mobile, digitale, hybride oder aufsuchende Angebote für die Jugendarbeit? Wie kann der Wunsch nach Gemeinsamkeit und Austausch gelebt werden?

Die Erreichbarkeit der Jugendzentren sowie deren Öffnungszeiten passen nicht immer zur Lebenssituation und zu den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen. Neben der Selbstverwaltung von Räumen ist die Verlagerung ins Digitale eine Möglichkeit, diesem Problem zu begegnen. Es gibt verschiedene Plattformen, mit denen ein Jugendclub digital als Treffpunkt bzw. virtueller Raum angeboten werden kann. Darüber hinaus können verschiedene Teilhabe- oder Mitbestimmungstools projektbezogen genutzt werden. Eine weitere Option besteht im Organisieren hybrider Angebote, bei denen z. B. Gaming-Abende oder Koch-Aktionen, die vor Ort stattfinden, parallel gestreamt werden.¹⁰ Aufsuchende oder mobile Angebote, wie z. B. Medienbusse, erreichen Jugendliche direkt in ihrem Sozialraum und schaffen zusätzliche Zugänge. Natürlich können digitale Medienangebote nicht das Fehlen einer jugendgerechten Infrastruktur ausgleichen, die auf einer anderen Ebene verhandelt werden muss, aber sie können Impulse setzen, um Jugendliche zu aktivieren bzw. zu vernetzen.

jumblr^{JM}-Bildungsmaterial: Die jumblr^{JM}-Handreichung „Medien- und Demokratiebildung. Leitfaden für die pädagogische Praxis“ bietet pädagogischen Fachkräften Tipps, wie sie Prozesse demokratischer Willensbildung bei Kindern und Jugendlichen mit den Methoden einer partizipativen Medienpädagogik umsetzen können.

Darüber hinaus stellt jumblr^{JM} bspw. in der **Themenbox Digitale Jugendbeteiligung** unterschiedliche Materialien, Tool-Empfehlungen und einen Selbstlernkurs zur Verfügung.



¹⁰ Vgl. Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. (Hrsg.) (2022): jumblr^{JM}-Regionalfachtag 08./22.09.2022 – Erkenntnisse aus dem Fachkräfteaustausch. [unveröffentlicht]

Mach was DU willst.

Jugendlichen mehr Autonomie geben

Wie können Angebote für Jugendliche individueller und zeitlich flexibler gestaltet werden? Wie lernen Jugendliche mit digitalen Angeboten verantwortliches Handeln? Wie können freiwilliges Engagement und verbindliches Handeln zusammengebracht werden?

Best Practice: jumbl^{JM} stellt Projekte vor, die im Rahmen der jumbl^{JM}-Praxisqualifizierung entstanden sind. Sie sind auf der Projektwebsite sowie exemplarisch im Kapitel „Projekte aus der jumbl^{JM}-Praxisqualifizierung“ abgebildet.

Kinder- und Jugendarbeit muss nicht an feste Orte und Zeiten gebunden sein. In und mit digitalen Medien können mit den Jugendlichen neue, auch hybride Formen von Angeboten, Projekten und Gemeinschaft ausprobiert und gelebt werden, deren Erreichbarkeit nicht von Mobilität abhängig ist. Freiwilligkeit oder ehrenamtliches Engagement bei der Betreuung von digitalen Angeboten, wie z. B. die Betreuung einer Gaming-Plattform oder bei der Nutzung selbstverwalteter Räume, stärkt nicht nur die Autonomie, sondern auch das Verantwortungsbewusstsein der Jugendlichen. Zudem ermöglichen digitale Beratungs- und Unterstützungsangebote den Jugendlichen einen individuellen, zeitlich flexiblen Zugriff. Damit können Jugendliche ihrer persönlichen Lebenssituation entsprechend autonom agieren.

Dieser Prozess muss (medien-)pädagogisch begleitet sein, um notwendige Kompetenzen für die jeweilige Aufgabe und Verantwortungsbewusstsein zu vermitteln und somit ein erfolgreiches Agieren der Jugendlichen zu ermöglichen. Zur Unterstützung und für Fragen der Jugendlichen kann Support ggf. auch digital (z. B. im Chat) erfolgen.



Wir sind hier!

Sichtbar sein

Warum sind die Wahrnehmung und Anerkennung der Bedürfnisse und des Engagements Jugendlicher wichtig? Wie hängt Sichtbarkeit mit Selbstwirksamkeit zusammen? Wie können lokale, kommunale und regionale Netzwerke für die Sichtbarkeit genutzt werden?

Jugendliche wollen mit ihren Bedürfnissen gesehen und ernst genommen werden. „Viele Jugendliche haben den klaren Wunsch, an Entscheidungen, die sie betreffen, teilzuhaben und geben [...] klare Partizipationsbedürfnisse [an], etwa wenn es um ihr unmittelbares Umfeld, wie Schule, Freizeiteinrichtungen und ÖPNV geht.“¹¹

Jugendliche sind also motiviert, ihren Sozialraum zu gestalten und Verantwortung zu übernehmen. Allerdings darf ihr Engagement nicht ins Leere laufen und muss ihnen mit ihren Ideen und Lösungsvorschlägen Öffentlichkeit und Sichtbarkeit verschaffen. Sie erleben sich so als Teil der Gemeinschaft, lernen regionale Entscheidungsstrukturen und Netzwerke kennen und üben demokratische Prozesse. Anknüpfungspunkte können Vereine oder Interessenvertretungen sein.

Laut § 18a der Kommunalverfassung des Landes Brandenburg müssen Jugendliche sich in allen sie betreffenden Angelegenheiten beteiligen und an Entscheidungen mitwirken können. Dieser Anspruch kann in Projekten nutzbar gemacht werden, indem mit lokalen Akteur*innen (z. B. aus der Kommunalpolitik) kooperiert wird und diese frühzeitig in die Projekte einbezogen werden, damit die teilnehmenden Jugendlichen einen möglichst großen Resonanzraum ihrer Arbeit erhalten.¹² Digitale Partizipationsmöglichkeiten können dabei zeit- und ortsunabhängige Beteiligung, transparente Kommunikationsformen oder niedrigschwellige Zugänge bieten.

„In Brandenburg unterstützt das Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung (KiJuBB) Kinder- und Jugendgremien (Kinder- und Jugendbeiräte, Kinder- und Jugendparlamente, Jugendforen) und ihre Begleiter*innen bei der Umsetzung ihrer Beteiligungs- und Mitwirkungsrechte.“¹³ Bei Fragen der Entwicklung und Umsetzung digitaler Beteiligungsangebote arbeitet der Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. deshalb eng mit dem Kooperationspartner KiJuBB zusammen.

Praxisforum Medienbildung – Digitale Jugendbeteiligung: Das Online-Weiterbildungsangebot des Imb e.V. für Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe im Land Brandenburg vermittelt Grundlagen und Möglichkeiten digitaler Partizipation. Die **Themenbox Digitale Jugendbeteiligung** bietet Praxisbeispiele, Materialien und auch digitale Tools zur Umsetzung für die partizipative Arbeit mit Jugendlichen.

¹¹ Tillmann, Frank (2018): Teilhabechancen von Jugendlichen in ländlichen Räumen. Eine indikatorengestützte Abbildung räumlicher Disparitäten. In: Stein, Margit/ Scherak, Lukas (Hrsg.): Kompendium Jugend im ländlichen Raum. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 179.

¹² Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. (Hrsg.) (2021): Medien- und Demokratiebildung. Leitfaden für die pädagogische Praxis. S. 19.

¹³ Stiftung Wohlfahrtspflege Brandenburg – Gemeinschaftsstiftung des Paritätischen Wohlfahrtsverbands in Brandenburg: Kompetenzzentrum Kinder- und Jugendbeteiligung Brandenburg. Brandenburg beteiligt! ➔ jugendbeteiligung-brandenburg.de

Do it yourself.

Gegebenheiten flexibel und kreativ gestalten

Welche Ressourcen können genutzt werden? Wie können sie konstruktiv eingesetzt werden? Können neue Projektideen spontan umgesetzt werden? Können die Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Projektideen beteiligt werden?

Technik und Tools:

Der Imb e.V. verfügt über eine umfangreiche technische Ausstattung, insbesondere die thematischen Medienboxen, die er gern für Projekte verleiht. Darüber hinaus sind in den Themenbereichen auf der jumbl^{JM}-Projektwebsite geeignete Methoden, Materialien, Praxisbeispiele und digitale Tools zusammengestellt.

Mit dem Format **Medienpädagogische Werkstätten** bietet jumbl^{JM} Raum, um kreative Methoden auszuprobieren und in die eigene Arbeit einzubinden.

Themen und Wünsche der Jugendlichen sollten zeitnah umgesetzt werden, nämlich dann, wenn sie in der Lebenswelt der Jugendlichen auftauchen und eine Rolle spielen. Dabei sind Haltung und Methoden bei der Umsetzung eines Projektes oft wichtiger als die Ausstattung. Entscheidend ist, auf aktuelle Situationen zu reagieren.

Dabei sind Kooperationen mit anderen Bildungseinrichtungen, Initiativen und Vereinen eine Möglichkeit, Projekte wunschgemäß und adäquat zu realisieren. Sie bringen ggf. die benötigte Erfahrung und Wissen für die gewünschte Umsetzung mit. Genauso kann die Beteiligung von Jugendlichen als Methode zusätzliche Kontakte und Ideen generieren.

Wenn es um fehlende Medientechnik geht, ist es sinnvoll, „[...] ganz pragmatisch mit den Ressourcen zu arbeiten, die zur Verfügung stehen. Dazu gehören ressourcensparende Ansätze wie *Bring your own Device* (BYOD) sowie Methoden, die mit wenig Technik auskommen und die Nutzung von bereits etablierten Tools, die z. B. im Leitfaden für die pädagogische Praxis in der Medien- und Demokratiebildung zu finden sind.“¹⁴ Ein fehlender Zugang zu Mobilfunk- und Breitbandnetzen kann z. B. durch die Nutzung eines freien und unkommerziellen WLANs von Freifunkgruppen ersetzt werden. Grundsätzlich ist immer zu überlegen, ob einem Mangel an technischer Ausstattung und Personal durch Austausch begegnet werden kann.

¹⁴ Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. (Hrsg.) (2022): jumbl^{JM}-Regionalfachtag 08./22.09.2022 – Erkenntnisse aus dem Fachkräfteaustausch. [unveröffentlicht]



Wissen und Erfahrungen teilen.

Fachlichkeit (weiter-)entwickeln

Wie kann der unterschiedliche Wissensstand der Fachkräfte zur Medien- und Demokratiebildung in einer Qualifizierung berücksichtigt werden? Was bedeutet eine praxisorientierte Qualifizierung? Wie können aktuelle Problemstellungen bzw. Herausforderungen thematisiert werden? Und wie kann dem knappen Zeitbudget Rechnung getragen werden und trotzdem ein kontinuierliches Qualifizierungsfundament und Netzwerk entstehen?

Die digitale Medienlandschaft entwickelt sich immer weiter, neue technische Möglichkeiten verändern das Medienangebot und Präferenzen in der Nutzung. Diese Entwicklungen haben stets Einfluss auf die pädagogische Praxis. Projekte bzw. Angebote für eine jugendliche Zielgruppe müssen neue Tools, Plattformen oder Methoden berücksichtigen, jugendliche Medienvorlieben aufgreifen und Zugänge zu (zukünftigen) Partizipationsmöglichkeiten schaffen. Gleichzeitig dienen sie aber auch dazu, Risiken zu erkennen und das eigene Medienhandeln zu reflektieren: Immer mit dem Ziel, Jugendliche bei der Entwicklung zu handlungsfähigen mündigen Bürger*innen in einer digitalen Gesellschaft zu unterstützen.

Für die Fachkräfte der Jugendarbeit ist Medienbildung also ein kontinuierliches Qualifizierungsthema auf unterschiedlichen Ebenen. Das reicht von medienpädagogischen Grundsatzfragen über die Gestaltung pädagogischer praxisorientierter Projekte bis hin zu aktuellen Mediendiskursen. Darüber hinaus sollte eine Qualifizierung den Austausch und eine Vernetzung der Teilnehmer*innen ermöglichen, um Synergieeffekte zu schaffen.

Vor dem Hintergrund einer hohen Arbeitsbelastung der Fachkräfte und Personalengpässen ist es wichtig, dass der zeitliche Rahmen, der für eine Qualifizierung zur Verfügung steht, berücksichtigt wird.

Qualifizierungsformate bei jumbl^{JM}:

In den jumbl^{JM}-Praxisqualifizierungen erhalten Fachkräfte der Jugend(sozial)arbeit Fachinput, praktische Übungen, Raum für den kollegialen Austausch sowie Werkzeuge und Beratung für die Umsetzung eigener Projekte.

Die **Medienpädagogischen Werkstätten** finden lokal in verschiedenen Landkreisen statt. Kern jeder Veranstaltung ist ein Praxisworkshop, bei dem kreative Methoden der medienpädagogischen Arbeit kennengelernt, ausprobiert und im kollegialen Austausch reflektiert werden können.

Die monatlich stattfindenden Online-Veranstaltungen **jumbl^{JM}-Sessions** bieten fachlichen Input und den Raum für den kollegialen Austausch.

jumbl^{JM} beteiligt sich mit Workshops und Vorträgen an (externen) Veranstaltungen und führt eigene **jumbl^{JM}-Veranstaltungen** durch, bei denen aktuelle Entwicklungen der Medienbildung in Brandenburg im Allgemeinen sowie konkrete Ergebnisse, Materialien und Erkenntnisse des jumbl^{JM}-Projekts vorgestellt und diskutiert werden sollen.



Projekte aus den jumblr^{JIM}-Praxisqualifizierungen

In den ersten Praxisqualifizierungen von jumblr^{JIM} sind in Brandenburg Projekte u. a. in den Themenfeldern „Digitale Partizipation“ und „Erkundung des Sozial- und Lebensraums“ entwickelt und durchgeführt worden. Fünf unterschiedliche Projekte werden hier als Anregung exemplarisch vorgestellt. Die Beschreibung der Projekte sind den jeweiligen Projektdokumentationen entnommen. Zusätzliche Materialien zu den Projekten und weitere Ideen finden sich auf den jeweiligen Themenseiten der Projektwebsite.



Chancenland Zehdenick

Thema: Sozial- und Lebensraum

Jugendliche aus Zehdenick haben sich mit ihrem Sozial- und Lebensraum auseinandergesetzt. Wie könnten Nutzungsideen für das nahezu leerstehende Renaissanceschloss *Festes Haus Badingen* aussehen und wie würden ihre Nutzungsideen auch zur Veränderung ihres Dorfes beitragen? Für die mediale Darstellung ihrer Ergebnisse und eine Präsentation in der Öffentlichkeit haben sie ihre Ideen als Stop-Motion-Filme umgesetzt.

Projektumsetzung

- Projektwoche mit 20 Schüler*innen der 9. Klasse der Exin-Oberschule aus Zehdenick.
- Zunächst wurden Ideen und Meinungen zur Geschichte, Gegenwart und Zukunft des Festen Haus Badingen entwickelt und zur Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume am Beispiel dieses leerstehenden Schlosses diskutiert.
- Die Ideen der Schüler*innen wurden in selbstgedrehten Stop-Motion-Filmen visualisiert. Zur Vorbereitung der Projektwoche wurde deshalb ein 3-stündiger Workshop vorgeschaltet, in dem die zu durchlaufenden Arbeitsschritte einer Filmproduktion erklärt wurden.
- Für die filmische Umsetzung ihrer Ideen erarbeiteten die Schüler*innen Storyboards. Sie bastelten Kulissen und Requisiten und recherchierten Sounds sowie Geräusche. Sie lernten Konzepte wie die Heldenreise kennen und erwarben Kenntnisse über Kameraeinstellungen, Lichtpositionierung sowie Einrichtung des Sets. Dabei hatten die Schüler*innen fachkundige Unterstützung durch einen Medienpädagogen.
- Innerhalb der Projektwoche entstanden drei Stop-Motion-Filme mit unterschiedlichen Ästhetiken, die von gebastelten Kulissen aus Knete und Karton bis zur Selbstinszenierung der Schüler*innen reichte. Die gedrehten Geschichten arbeiten mit realen und fiktionalen Elementen.

Digitaler Jugendclub Biesenthal

Thema: Jugendclub Digital

Kinder und Jugendliche des Jugendclubs Biesenthal haben während der Schließzeit des Corona-Lockdowns erprobt, wie mit Hilfe des Open-World-Games Minetest neue Online-Kommunikations- und Beteiligungsplattformen etabliert werden können. Durch dieses Angebot konnte der Jugendclub digital den Kontakt der Kinder und Jugendlichen untereinander und zur Jugendeinrichtung aufrechterhalten.

Projektumsetzung

- Vor den Schließzeiten des Corona-Lockdowns wurde im Wochenprogramm der Jugendeinrichtung eine Minecraft AG auf der Playstation 4 durchgeführt.
- Da nicht alle Kinder und Jugendliche eine entsprechende Konsole zu Hause zur Verfügung hatten und die Nutzung des Spiels Minecraft Geld gekostet hätte, konnte diese AG nicht einfach online weitergeführt werden. Deshalb wurde als Alternative das kostenfreie Open-World Game Minetest genutzt.
- Der „Corona Bildungsserver“ bot ausreichend Platz, um als erstes Minetest-Projekt das Jugendkulturzentrum KULTI nachzubauen. Der Anspruch der Kinder war es, das KULTI bis ins kleinste Detail nachzugestalten. Das Projekt wurde sehr gut angenommen und schnell entwickelte sich ein gruppenspezifischer Prozess. Die Kinder arbeiteten sehr stark im Team zusammen, auch Neuankömmlinge ohne Minetest-/Minecraft-Erfahrung wurden herzlich aufgenommen und in die Welt eingewiesen. Die Kinder und Jugendlichen entwickelten dabei die Idee, das fertiggestellte Gebäude zu filmen und das Video auf YouTube zu veröffentlichen.
- Aus dem anfangs freien kreativen Spiel entstanden weitere Projekte und ein eigener Server wurde installiert. Minetest sollte zunächst nur als Übergangslösung für die Schließzeit dienen, aber es entwickelte sich zu einem festen Angebotsbestandteil im Jugendzentrum. Das Spiel bot aufgrund des Open-World-Prinzips sehr flexible, spielbare und endlos viele Möglichkeiten, Projekte allein oder innerhalb einer Gruppe umzusetzen. Ehrenamtlich aktive Jugendliche haben sich mit den Rechten und Pflichten als „Serveradmin“ auseinandergesetzt und Erlerntes aus anderen Plattformen übernommen (Jugendschutz, Regeln und Normen auf Servern). Zusammen wurden feste Treffen organisiert oder Chatgruppen zum Thema Minetest aufgebaut.



VR-Rallye Spremberg

Thema: Sozial- und Lebensraum

Jugendliche fotografierten ausgewählte Plätze und Sehenswürdigkeiten in ihrer Stadt und der Umgebung mit der 360°-Kamera und stellten diese älteren oder mobilitätseingeschränkten Menschen im ländlichen Raum mit der VR-Brille vor. Der Fokus lag auf markanten Orten mit einem Wiedererkennungswert rund um den Wohnort. Kinder und Jugendliche setzten sich so mit ihrem Sozial- und Lebensraum auseinander.

Projektumsetzung

- Das Projekt wurde mit sechs Teilnehmer*innen im Alter von 10 bis 21 Jahren durchgeführt.
- Zuerst wurden zur Inspiration bereits fertige Projekte präsentiert und anschließend in die Technik (360°-Kamera, VR-Brillen) eingeführt. Dann wurden gemeinsam Ideen gesammelt, welche Orte von Spremberg und Umgebung für das Projekt interessant sein könnten. Aus dieser Ideensammlung wurden gemeinsam Vorschläge ausgewählt, die für den Einsatz einer 360°-Kamera geeignet und in drei Projekttagen umsetzbar sind.
- Auf der Foto-Tour entstanden mehr als 80 Bilder, von denen die schönsten ausgewählt wurden. Mit einer entsprechenden Software wurden die Bilder anschließend am Computer so zu einem Bild zusammengefügt, dass beim Anschauen mit der VR-Brille ein Raumerlebnis erzeugt wird.
- Unter Corona-Bedingungen fand die Präsentation der Ergebnisse statt, bei der die Gäste unter Anleitung der Workshopteilnehmer*innen 10 VR-Brillen ausprobieren konnten. Die drei Workshopstage wurden auch filmisch begleitet, sodass ergänzend eine kleine Dokumentation dazu gezeigt werden konnte. Leider konnten die Jugendlichen noch nicht wie ursprünglich geplant in den Seniorenresidenzen ihre 360°-Aufnahmen präsentieren.



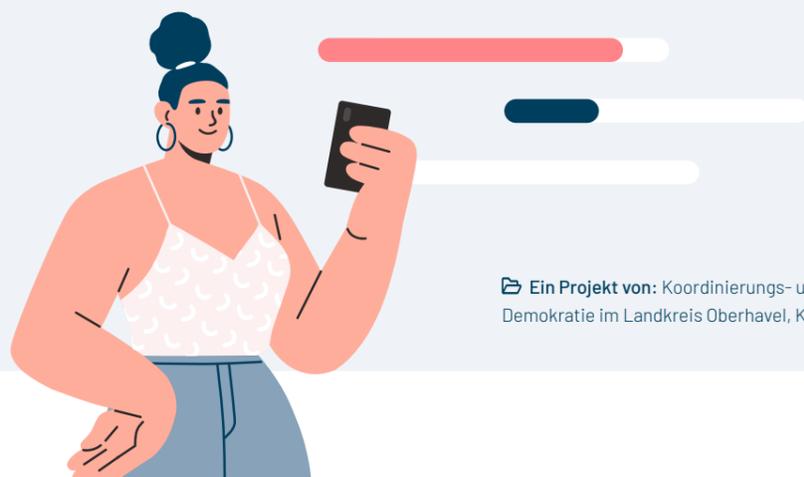
Die Mitrede-App PLACEm im Landkreis Oberhavel

Thema: Digitale Partizipation

Im Landkreis Oberhavel fand die Kinder- und Jugendkonferenz 2021 an vier Orten parallel (Zehdenick, Velten, Hohen Neuendorf, Glienicke) statt. Mit Hilfe der App PLACEm sollte den Jugendlichen eine digitale Möglichkeit zur Mitgestaltung und Beteiligung gegeben werden. Außerdem wurde die App als digitale Abstimmungsmöglichkeit für die umzusetzenden Projekte im Rahmen des Jugendfonds erprobt.

Projektumsetzung

- Die Mitrede-App PLACEm wurde zunächst ohne die Einbindung von Jugendlichen getestet, um auszuprobieren, was diese App leisten kann und was auch eher nicht. Sie kann mit jedem Smartphone oder PC mit Internetzugang genutzt werden und ist konform mit der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Dazu muss die App heruntergeladen oder die Website besucht und ein *Place* (als Ort der digitalen Beteiligung) erstellt bzw. einem *Place* beigetreten werden. Die Basisversion ist kostenfrei und der Preis der Premium-Version partizipativ gestaltet.
- Die Erprobung der App mit Jugendlichen hat gezeigt, dass sie nicht unbedingt erreicht werden, obwohl sie im Umgang mit digitalen Tools vertraut sind. Die Notwendigkeit, die App herunterzuladen, wurde stark hinterfragt oder ist an Trägheit, einem anderen Nutzungsverhalten oder einem vollen Arbeitsspeicher gescheitert.
- Die App hat sich aber im Rahmen der Abstimmungen zum Jugendfonds etabliert. Diese sehr begrenzten und kleinteiligen Informationen mit der Möglichkeit für ein Projekt abzustimmen, werden von jungen Menschen genutzt, die ein Interesse daran haben, dass ein Projekt stattfindet. In diesem Rahmen wurden zwei Projekte erfolgreich zur Abstimmung gebracht.
- Insgesamt soll die App weiter für die Abstimmungen des Jugendfonds genutzt und etabliert werden. Darüber hinaus ist der Einsatz auf Präsenz-Jugendforen geplant, denn hier gibt es Raum und Zeit, die Idee und den Hintergrund der App zu erläutern.



Ein Projekt von: Koordinierungs- und Fachstelle der Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Oberhavel, Kreisjugendring Oberhavel e.V.

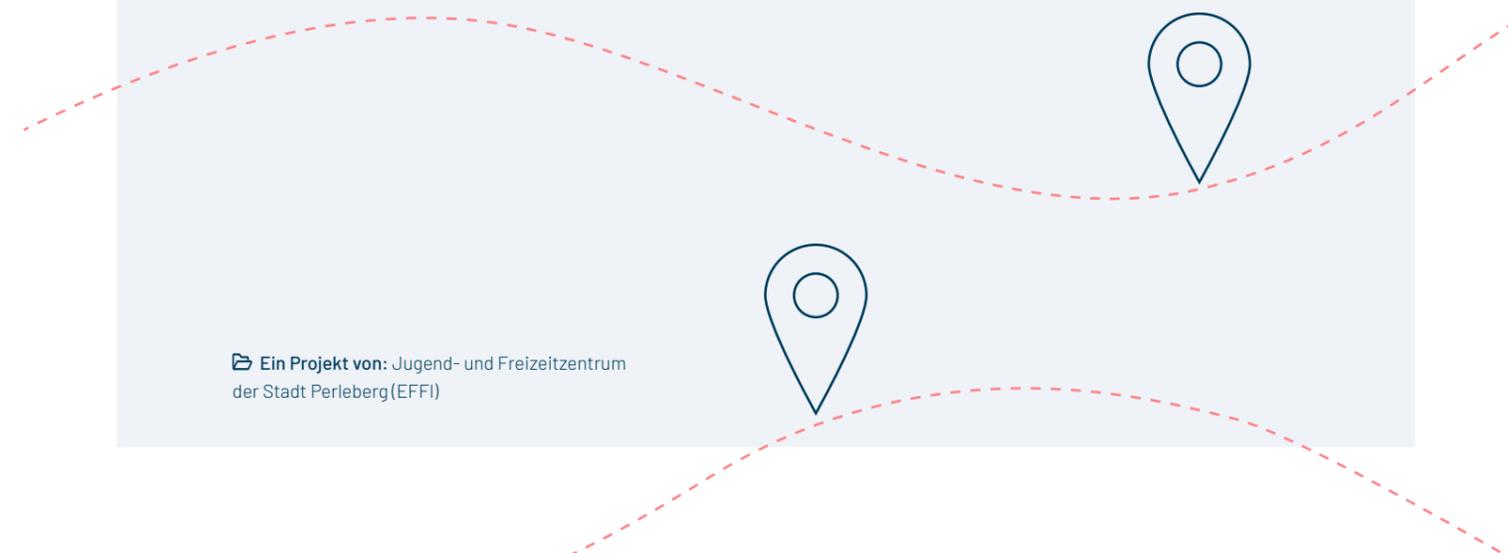
Auf den Spuren Perlebergs (damals und heute)

Thema: Sozial- und Lebensraum

Kinder und Jugendliche sollten die eigene Stadt mit einer digitalen Rallye auf eine andere Art und Weise kennenlernen können und dadurch z. B. auch geschichtliches Hintergrundwissen erweitert bzw. abgefragt werden. Bei der Erkundung ihres Sozial- und Lebensraums tauschten sich die Kinder über das aktuelle Stadtbild aus und es entstanden nebenbei weiterführende Fragen und Ideen zu Veränderungsmöglichkeiten: Was fehlt ihnen in der Stadt? Was würden sie anders gestalten oder nutzen? Was sollten andere Kinder über einen Ort wissen oder lernen?

Projektumsetzung

- Zuerst wurden gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen Ideen gesammelt, welche Orte in der Perleberger Innenstadt interessant sind und wie eine spannende Spielidee für eine digitale Rallye aussehen kann. Im nächsten Schritt wurde geschichtliches Hintergrundwissen zur Stadt recherchiert und es wurden mögliche Fragen zu den verschiedenen Orten ausgedacht.
- Mit der *espoto*-App wurde ein Parcours umgesetzt, bei dem neun historische Sehenswürdigkeiten entdeckt werden können, zu denen es jeweils ein Rätsel oder eine Aufgabe gibt. Um Punkte zu erhalten, muss das Rätsel oder die Aufgabe gelöst werden. Erst danach kann der nächste Ort aufgesucht werden. Die Rallye wurde, bevor sie mit den Kindern und Jugendlichen durchgeführt wurde, getestet. So konnten noch einige Anpassungen vorgenommen werden.
- Der Startpunkt für den Parcours lag im Jugend- und Freizeitzentrum Effi. Nachdem den Kindern der Ablauf der Rallye erklärt wurde, gingen sie in zwei Gruppen selbständig los und lösten die Aufgaben. Nach Beendigung der Rallye wurde in einer Abschlussrunde mit den Kindern ausgewertet, was ihnen gut gefallen hat und wo nach ihrer Meinung noch Verbesserungsbedarf besteht.



Ein Projekt von: Jugend- und Freizeitzentrum der Stadt Perleberg (EFFI)

Außerschulische Medienbildung in ländlichen Räumen – konkrete Utopien

von Valentin Dander

Prof. Dr. Valentin Dander ist Erziehungswissenschaftler und Professor für Medienbildung und pädagogische Medienarbeit an der Hochschule Clara Hoffbauer Potsdam. Besonders interessieren ihn Wechselwirkungen zwischen Politischer Bildung und Medienbildung sowie der Konnex von Kapitalismus- und Medienkritik, Data Literacy und Digital Citizenship.

Einleitungen und Umleitungen, Sackgassen und Ausflüchte

Die Anfrage, auf die dieser Text antwortet, ist so spannend und relevant wie überfordernd zugleich: Sie lautete, mit Blick auf den ländlichen Raum der Brandenburger Fläche, die Situation und Einstellungen pädagogischer Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit in der außerschulischen Medienbildung im Nachgang der COVID-19-Pandemie einzuordnen und über mögliche Zukünfte zu spekulieren.

Die erste lautere Antwort eines Wissenschaftlers auf die Frage muss schlicht lauten: Ich weiß es nicht. Zur Einstellung Brandenburgischer Fachkräfte liegen mir lediglich die Daten vor, die der Landesfachverband Medienbildung Brandenburg selbst erhoben und 2020 veröffentlicht hat (*Fachverband Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit Brandenburg e. V. & Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e. V., 2020*) und zur Zukunft stehen mir die Daten, die Mess- und Modellierungsinstrumente, denen ich vertrauen möchte, nicht zur Verfügung.

Eine weitere, nicht unübliche, wenn auch eher unlautere wissenschaftliche Praxis bestünde darin, Spekulationen oder Glaubenssätze, versteckt hinter einem akademischen Titel, als wissenschaftliches Wissen auszugeben. Auf diese Weise wird mitunter eine Diskursbegründung behauptet, sodass sich folglich andere darauf beziehen können und – voilà – künftig können *wissenschaftliche Aussagen* dazu zitiert werden. Tragfähig und zitabel im eigentlichen Sinne werden diese Aussagen dadurch allerdings nicht.

Die eingeschränkte Zitierbarkeit gilt übrigens in ähnlicher Form für Chat-Bots, also sozio-technische Blackboxes als Produktionsmaschinen von vermeintlichen Ursprungserzählungen. Auch das Verschleiern der Quellen – die entstandenen Texte kommen, womöglich u. a. aus urheberrechtlichen Gründen, meist ohne Quellenangaben aus¹⁵ – ändert daran nichts. Und über die Legitimität von Chat-Bots als *unbezahlte Recherche-Mitarbeiter*innen* ließe sich ohnehin streiten. In einem Text, der sich inhaltlich auch mit medien-

¹⁵ Als Gegenbeispiel kann Chatsonic dienen. Dort werden Quellen angegeben (S. Mey, 2023).

bezogenen Themen befasst, sei es mir jedoch gestattet, einen Austausch mit ChatGPT3 zu zitieren. Dieser spricht zudem für die *Integrität*, die in die Maschine verbaut wurde. Denn auf die Frage, wie „Jugendarbeiter und Medienpädagogen in Brandenburg über den Einsatz digitaler Medien in ihrer Arbeit nach der Coronapandemie“ denken, kam die folgende zögerliche Antwort, die meine oben eingestandene Unwissenheit stützt:

“ Es tut mir leid, mir sind die aktuellen Gedanken und Meinungen der Jugendarbeiter und Medienpädagogen in Brandenburg, Deutschland, zum Einsatz digitaler Medien in ihrer Arbeit nach der Coronavirus-Pandemie nicht bekannt. Mein Wissensstand ist 2021, und die Meinungen, Gedanken und Strategien dieser Fachkräfte könnten sich seitdem geändert haben.¹⁶ ”

Auf die Rückfrage, wie der Wissensstand 2021 denn ausgesehen habe, kam der fast schon erheiternde Rückverweis auf Professionelle und Expert*innen im Feld, um ein „akkurateres und aktuelleres Verständnis von der Situation zu erlangen.“ Begründet wurde dies mit dem eingeschränkten Wissensstand zum Ende der Trainingsperiode (2021). Der Versuch, über eine *Künstliche Intelligenz* eine Argumentationsgrundlage zu schaffen, endete also in einer rekursiven Schleife. Oh, the irony!¹⁷

Also bleibt mir hier nichts anderes, als den Weg der zweiten lauteren wissenschaftlichen Antwort zu versuchen. Dieser besteht darin, mit Blick auf ähnlich gelagerte Wissensfelder, Untersuchungen und theoretische Ansätze Übertragungen vorzunehmen, die in ihrer Vorläufigkeit und Unsicherheit wie auch in ihrer Selektivität transparent vorge-tragen werden. Ready? Let's go!

Ausgangslagen: außerschulische Medienbildung?

Generell wird seit Jahren an verschiedenen Stellen darauf hingewiesen, dass insbesondere der Bereich außerschulischer Medienbildung in der Bundesrepublik zu stark projektbasiert finanziert sei und vielfach Kontinuität fehle. Hinzu komme anhaltend die Problematik einer ausbaufähigen Professionalisierung, bspw. in dezidiert medienpädagogischen Studiengängen, oder eine medienpädagogische Grundbildung aller Fachkräfte im Sozial- und Bildungsbereich (*Keine Bildung ohne Medien!*, 2009, 2019, 2020; Tillmann & WeBel, 2021, S. 850f.).

Angesichts der intensiven medienpädagogischen Diskussionen über medienbezogene Inhalte an Schulen und den entsprechenden Dokumenten der Kultusminister*innenkonferenz (KMK) rückte der außerschulische Sektor in den Hintergrund des bildungspolitischen Interesses (*Braun et al., 2021; Keine Bildung ohne Medien!*, 2019, S. 2). Zudem, wenn in einem Pflichtfach Informatik eine informatische Grundbildung angestrebt wird, ist Medienbildung dann nicht ohnehin mitgedacht? Und wenn Medienbildung auf diese Weise an Schulen betrieben wird, ist außerschulische Medienbildung damit nicht hinfällig geworden? Die beiden Fragen sind so suggestiv wie irreführend.

Zur ersten Frage: Eine informatische Grundbildung ist in gewisser Hinsicht hochrelevant für junge Menschen, beinhaltet jedoch keineswegs eine umfassend zu denkende Medienbildung, die deutlich über technische und Anwendungsaspekte von IT hinausreicht und den ganzen Menschen als sich bildenden adressiert. Eher wäre eine informatische Grundbildung als Teilaspekt von dieser Art Medienbildung zu begreifen, insofern diese den ganzen Menschen in Relation zu allen Medien (nicht nur digitalen) und im Kontext sozio-kultureller, technischer, rechtlicher, ethischer, ökonomischer und politischer Aspekte einbezieht.

¹⁶ Die Frage wurde auf Englisch formuliert und, genauso wie die Antwort, für die Verwendung im vorliegenden Text mit DeepL automatisiert ins Deutsche übersetzt. Siehe [deepl.com/](https://www.deepl.com/) [Stand 2023-01-27]. Entsprechend wird deutlich, dass DeepL nicht automatisch Jugendarbeiter*innen und Medienpädagog*innen gendert.

¹⁷ Als begründete Vermutung benennt ChatGPT dann aber doch, dass sich Fachkräfte in ihrer Arbeit stärker auf digitale Medien eingestellt haben dürften. Risiken und Vorteile wie auch die Abhängigkeit von Kontexten und Ressourcen werden benannt.

Die Expertise für eine solche medienpädagogische Bildungsarbeit sitzt aktuell wahrscheinlicher in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugend(sozial/bildungs)arbeit als in Klassenräumen. Und so schließt das Kontra zur zweiten Frage direkt an das erste an. Genau genommen besteht an vielen Stellen sogar eine enge Zusammenarbeit zwischen dem schulischen und dem außerschulischen Sektor (Brüggen et al., 2017), sodass die scheinbar klare Trennlinie zunehmend als eine durchlässige Membran zu begreifen wäre. Ob es sich um freiwillige Arbeitsgemeinschaften (Medien-AGs) handelt, die wöchentlich angeboten werden, um Projektstage oder -wochen, die von externen Fachkräften bespielt werden, um Angebote in der Nachmittagsbetreuung oder im offenen Ganztag: Pädagogische Fachkräfte jenseits des klassischen Lehrer*innenberufs gestalten schulische Medienbildung bereits jetzt entscheidend mit.

Gleichwohl spielt die Institution Schule mit ihren Pflichtfächern insbesondere an einer Stelle eine entscheidende Rolle: beim Erreichen ganzer Alterskohorten. Dieser Aspekt kann in zwei Richtungen ausschlaggebend sein. Zum einen werden auf diese Weise alle Kinder und Jugendlichen einbezogen und somit auch jene, die in der außerschulischen Bildungsarbeit nicht erreicht werden können – im besten Fall umfassend inklusiv. Zum anderen erweist sich eine solche adressat*innenspezifische Bildungsarbeit unter den gegebenen Bedingungen jedoch als kaum umsetzbar. Das gilt in anderer Weise für außerschulische Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit allgemein, wie auch speziell der außerschulischer Medienbildung, die durch Schwerpunktsetzungen in der Arbeit heterogenen Voraussetzungen und intersektional-differenziellen Lebenslagen eher entsprechen und somit gesellschaftlichen Ungleichheitsverhältnissen entgegenwirken können – auch hier: im besten Fall (kritisch siehe Bröckling, 2020).

Stadt/Land muss: vernachlässigte Kategorie ländliche Räume

Ländliche Räume rechtfertigen die Formulierung im Plural durch ihre Heterogenität und doch werden einige Dimensionen hervorgehoben, die der Tendenz nach einen einenden Kontrast zu urbanen Räumen markieren: geringe Besiedlungsdichte, hohe Distanz von Zentren, größere Anteile von forst- und landwirtschaftlicher Produktion, die Bedeutung von Tradition und sozialem Status, demografischer Wandel in Form von Alterung (u. a. durch Abwanderung junger Menschen), (Infra-)Strukturschwächen sowie unterschiedlich ausgeprägte Grade der „Sicherheit der Daseinsvorsorge“, wobei das Bildungssystem mitgedacht ist. Je peripherer ländliche Räume verortet sind, desto eher greift gerade der letztgenannte Aspekt (Faulde, 2021, S. 597f.; Flasche & Jörissen, 2022, S. 80f.).¹⁸ Mit Blick auf digitale Infrastrukturen – hier auf Breitbandausbau und Mobilfunkversorgung – spricht der Infrastrukturatlas der Heinrich-Böll-Stiftung (2020) ebenfalls eine deutliche Sprache (Lindinger & Kloiber, 2020):

„Problematisch sind vor allem regionale Unterschiede: Mitte 2019 konzentriert sich die Verfügbarkeit von Gigabit-Anschlüssen auf Großstädte und einzelne Ballungsgebiete. Ländliche Regionen sind hingegen unterversorgt. Dies gilt auch für das mobile LTE-Netz. In städtisch geprägten Gebieten werden 99,7 Prozent, in ländlichen Regionen nur knapp 90 Prozent der Haushalte abgedeckt. Diese Ungleichheit in der Versorgungsqualität ist nicht nur ein Problem der Gegenwart: Fehlen gute Netze, verstärken sich ohnehin bestehende Abwanderungsprozesse.“

¹⁸ Ein spannendes Detail brachte eine Studie von 2013 (Gadow zit. nach Faulde 2021, S. 602) zum Vorschein: In den östlichen Bundesländern Deutschlands gab es in Verhältnis zur Zahl der Kinder und Jugendlichen (10-25 Jahre) mehr Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Auch wenn damit noch nichts über zentrale Aspekte wie Größe, Ausstattung, Breite der Angebote, Erreichbarkeit usw. gesagt ist, erweist sich die Differenzkategorie Ost/West, im Unterschied zu anderen Aspekten sozialer Ungleichheiten im umgekehrten Sinne als signifikant.

¹⁹ Herrenknecht konstatierte bereits vor längerem, dass die Debatte um „sozialräumliche Jugendarbeit“ vorwiegend auf städtische Räume abhebe (Herrenknecht, 2009a, S. 103). Der Beitrag „Mit digitalen Medien arbeiten“ im Handbuch

Der Blick in die Literatur zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit, zur Medienbildung wie auch zur Mediennutzung Jugendlicher weist ländliche Räume als vernachlässigte Kategorie aus.¹⁹ War zuvor von intersektional-differenziellen Lebenslagen und gesellschaftlichen Ungleichheitsverhältnissen die Rede, so schließt dies an Diskurse um Kernkonzepte wie Intersektionalität und Inklusion an. Diese berufen sich vielfach auf Kategorien wie Behinderung, Geschlecht, Ethnizität oder Klasse als Dimensionen sozialer Ungleichheiten und nehmen deren Wechselwirkungen analytisch in den Blick. Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen als Adressat*innen zielt sodann auf gesellschaftliche Teilhabe aller (Beck & Plöber, 2021, S. 284ff.).

Urbanität/Ruralität scheint in diesem Kontext meist nicht auf. Möglicherweise kann argumentiert werden, dass sich Lebensverhältnisse junger Menschen in ländlichen Räumen u. a. bedingt durch die Zugehörigkeit zu sozialen Klassen spezifisch gestalten. Darin geht eine *Differenzkategorie Stadt/Land* jedoch keineswegs restfrei auf, wie bereits deutlich geworden sein dürfte.

Beispielhaft sei darauf hingewiesen, dass etwa in der aktuellsten JIM-Studie, dieser für die Medienpädagogik und Jugendmedienforschung in Deutschland so wichtigen Langzeit-Studienreihe über den Medienumgang Jugendlicher, an keiner Stelle die Kategorie *ländliche Räume* in Erscheinung tritt, wiewohl die Stichprobe repräsentativ für Deutschland gezogen wurde (Feierabend et al., 2022). Zugleich deuten die Daten der letzten Shell-Jugendstudie deutlich darauf hin, dass diese Kategorie sich etwa im Hinblick auf das Informationsverhalten Jugendlicher im Internet als relevant erweist (Wolfert & Leven, 2020, S. 231).²⁰ Immerhin gibt es einige jüngere, qualitative Forschungsarbeiten, die sich mit dem Konnex von ländlichen Räumen, Jugendlichen, Jugendarbeit und Bildung sowie digitalen Medien oder (Post-)Digitalität befassen (Fachverband Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit Brandenburg e. V. & Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e. V., 2020; Flasche & Jörissen, 2022; Müller, 2017). Gerne mehr davon!

Konkrete Utopien: Außerschulische Medienbildung in ländlichen Nicht-Orten

„Konkrete Utopie ist der Prozess der Verwirklichung, in dem die nähernen [sic?] Bestimmungen des Zukünftigen tastend und experimentierend hervorgebracht werden.“ (Schiller, 2002)

Eine *Prognose* im Sinne eines extrapolierenden Vorausschauens würde zu viel Gewissheit *vorgaukeln* *Spekulation* hätte den Anstrich des Beliebigen und schiene einem persönlichen Geschmack zu folgen. Eine *konkrete Utopie* jedoch verbindet wissenschaftliche Analyse (wenn auch hier nicht in der Tradition kritischer politischer Ökonomie, wie einst bei Ernst Bloch, der den Begriff prägte) mit einem hoffnungsvollen Blick auf mögliche, zu erreichende Zukünfte. In gewisser Weise verschmelzen in ihm aber doch analytische und normative Aspekte. Einer solchen Perspektive folgend möchte ich abschließend also einige Entwicklungen skizzieren, die teils bereits in der Literatur benannt werden – weil sie in Ansätzen bereits erkennbar sind; weil sie von Beteiligten als wünschenswert formuliert werden; weil es frühere Erfahrungen gab usw.

Zunächst die leidigen, alten wie unabdinglichen Themen: Technik und Geld. Über infrastrukturelle Entwicklungen in ländlichen Räumen werden wir glücklicherweise bald

Offene Kinder- und Jugendarbeit lässt Kontinuitäten vermuten, insofern in der Darstellung der aktiven Fotoarbeit beiläufig der „Stadtteil“ als räumlicher Kontext benannt wird (Sleegers & Weßel, 2021, S. 1258). Ehrlich gestanden: Das hätte mir genauso unterlaufen können. Eine ähnliche Vernachlässigung konstatiert Günter Mey für die Jugendforschung allgemein (G. Mey, 2021, S. 375). Als einen möglichen Grund benennt er interessanterweise die täuschende Einschätzung, dass die mediale Durchdringung von Lebenswelten regionale Differenzen obsolet(er) mache.

²⁰ Denkbar ist jedoch, dass sich die Kategorie ‚ländliche Räume‘ als indirekt bedeutsam erweist, insofern sich bspw. der formale Bildungsgrad als Prädiktor erweisen könnte (Müller, 2017, S. 96).

nicht mehr sprechen müssen, denn Breitbandausbau und Mobilfunknetzabdeckung werden wider die wirtschaftlichen Interessen flächendeckend vorangetrieben. Damit ist nicht nur diese Dimension digitaler Ungleichheit Geschichte. Gesichert ist zudem die Finanzierung von Einrichtungen der Jugendarbeit, die mindestens mittelfristig auf ausreichende Absicherung von Personal und Ausstattung bauen können.

Da es nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern fast vollständig auch für Erwachsene gilt, werden digitale Medien als eine „sozialräumliche Tatsache“ (Müller, 2017, S. 108) anerkannt. Ebenso hat sich die gefühlte Notwendigkeit überholt, zwischen digital und analog zu trennen, weil die Überlappungen, Verschmelzungen, Routinen und Normalisierungen so weit fortgeschritten sind, dass die Trennung absurd erscheint. Das Post-Digitale eröffnet auf diese Weise neue Formen professioneller Selbstverständnisse und geschichtsbewusster, methodischer Innovation:

Ebenso wie Medienwelten als Lebenswelten selbstredend in jugendlichen Alltagsleben gelebt und belebt werden, sind hybride, post-digitale Räume akzeptierte Arbeitsorte für Fachkräfte, die aufsuchen und einladen (Müller, 2017, S. 109), die als Sozialpädagog*innen und Sozialarbeiter*innen ganz selbstverständlich Medienpädagog*innen sind. Jugendarbeit und Bildungsarbeit mit anderen Altersgruppen finden selbstverständlich als Medienbildung statt.

Methoden der Sozialraumorientierung, der Aktivierung und Partizipation und der aktiven Medienarbeit werden miteinander verknüpft. So werden Methoden wie die Nadelmethode (Müller, 2017, S. 109) oder die Dorfanalyse (Herrenknecht, 2009b, S. 107f.; Herrenknecht & Tschöke, 2009, S. 300ff.) und ihre medialen Dokumentationen in gelebte Demokratie im Dorf übergeleitet, indem ein gemeinsamer Gestaltungsprozess angestoßen und durchgeführt wird: Das eröffnet „Chancen für ein politisches Lernen unter den realen Bedingungen politischer Entscheidungsprozesse auf der kommunalen Ebene“ (Faulde, 2021, S. 605); Medien- und Demokratiebildung sind unzertrennlich (Bröckling et al., 2021).

Dieser Prozess ist an keiner Stelle nur einer unter Jugendlichen, sondern wird intergenerativ, als ein gemeinsamer, vernetzter und kooperativer (wenn auch mitunter kontroverser) gestaltet (Faulde, 2021, S. 603f.). An dieser Stelle kommen die Vorteile von ländlichen Räumen und dörflichen Strukturen zum Tragen, denn die Wege zu politischen Entscheider*innen sind kurz, zu vernetzende Knotenpunkte in der Dorfgemeinschaft rasch gefunden und Bürger*innenöffentlichkeiten können nicht nur hergestellt werden (Flasche & Jörissen, 2022, S. 82ff.), sondern darüber hinaus relativ unmittelbare Wirkung entfalten.

In dieser konkret-utopischen Dorfgemeinschaft, so wage ich es mir vorzustellen, wäre die nächste Pandemie gemeinsam gut zu überstehen. Die vorgestellte Zufriedenheit und die soziale Sicherheit erlauben es zudem, dass in diesem Text bis hierher mit keinem Wort von rechtsextremen Ansichten und Gruppierungen in ländlichen Räumen die Rede war (Becker & Hafenecker, 2012). Ist die konkrete Utopie doch zu sehr zum Wunschtraum geraten? Vielleicht. Aber wir werden alles geben, dass er Wirklichkeit wird ...

Literatur

- Beck, I., & Plöber, M.** (2021). Intersektionalität und Inklusion als Perspektiven auf die Adressat*innen der Offenen Kinder und Jugendarbeit. In U. Deinet, B. Sturzenhecker, L. von Schwandenflügel, & M. Schwerthelm (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (S. 279–293). Springer Fachmedien.
 ➔ doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_16
- Becker, R., & Hafenecker, B.** (2012). Rechtsextremismus im ländlichen Raum – im Spannungsfeld von politischer Bildung, Beratung und pädagogischer Arbeit mit rechten Jugendlichen. In S. Deibel, A. Engel, I. Hermann-Stietz, G. Litges, S. Penke, & L. Wagner (Hrsg.), *Soziale Arbeit in ländlichen Räumen* (S. 147–160). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
 ➔ doi.org/10.1007/978-3-531-18946-8_12
- Braun, T., Büsch, A., Dander, V., Eder, S., Förtschler, A., Fuchs, M., Gapski, H., Geisler, M., Hartong, S., Hug, T., Kübler, H.-D., Moser, H., Niesyto, H., Pohlmann, H., Richter, C., Rummler, K., & Sieben, G.** (2021). Positionspapier zur Weiterentwicklung der KMK-Strategie «Bildung in der digitalen Welt». *MedienPädagogik: Zeitschrift für Theorie und Praxis der Medienbildung*, 1–7.
 ➔ doi.org/10.21240/mpaed/00/2021.11.29.X
- Bröckling, G.** (2020). Inwiefern reproduziert die Medienpädagogik soziale Ungleichheit? *merz – medien+erziehung*, 64(03).
- Bröckling, G., Radoslavov, S., & Erdmann, J.** (2021). Medien- und Demokratiebildung. Leitfaden für die pädagogische Praxis. Imb – Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V.
 ➔ medienbildung-brandenburg.de/wp-content/uploads/2021/04/medien_und_demokratiebildung_FINAL.pdf
- Brüggen, N., Bröckling, G., & Wagner, U.** (2017). Bildungspartnerschaften zwischen Schule und außerschulischen Akteuren der Medienbildung. *FSM – Freiwillige Selbstkontrolle Multimedia-Diensteanbieter e. V.* Berlin.
- Fachverband Jugendarbeit / Jugendsozialarbeit Brandenburg e. V. & Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V.** (2020, September 16). Alles digital? Wie Fachkräfte der Jugend(sozial)arbeit in Brandenburg die Coronakrise meistern.
 ➔ jugendhilfeportal.de/artikel/alles-digital-wie-fachkraefte-der-jugendsozialarbeit-in-brandenburg-die-coronakrise-meistern
- Faulde, J.** (2021). Offene Kinder- und Jugendarbeit in ländlichen Regionen. In U. Deinet, B. Sturzenhecker, L. von Schwandenflügel, & M. Schwerthelm (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (S. 597–606). Springer Fachmedien.
 ➔ doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_40
- Feierabend, S., Rathgeb, T., Kheredmand, H., & Glöckler, S.** (2022). JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger (Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest, Hrsg.). *Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs)*.
 ➔ mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf
- Flasche, V., & Jörissen, B.** (2022). Bibliotheken, Digitalisierung und kulturelle Bildung in ländlichen Räumen – Kulturorte im Kontext (post) digitaler Jugendkultur. In N. Kolleck, M. Büdel, & J. Nolting (Hrsg.), *Forschung zu kultureller Bildung in ländlichen Räumen: Methoden, Theorien und erste Befunde* (1. Aufl., S. 75–90). Beltz Juventa.
- Heinrich Böll Stiftung (Hrsg.)** (2020). *Infrastruktur Atlas Daten und Fakten über öffentliche Räume und Netze*. Heinrich-Böll-Stiftung.
 ➔ boell.de/sites/default/files/2022-01/Boell_Infrastrukturatlas%202020_V01_kommentierbarpdf.pdf
- Herrenknecht, A.** (2009a). Die Rückkehr des ländlichen Blicks – Sozialräumlich-orientierte Kinder- und Jugendarbeit auf dem Lande. In U. Deinet (Hrsg.), *Sozialräumliche Jugendarbeit. Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte* (3., überarb. Aufl., S. 93–113). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Herrenknecht, A.** (2009b). Grundlagen und Schritte sozialräumlicher Konzeptentwicklung. In U. Deinet (Hrsg.), *Sozialräumliche Jugendarbeit. Grundlagen, Methoden und Praxiskonzepte* (3., überarb. Aufl., S. 93–113). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Herrenknecht, A., & Tschöke, T.** (2009). Das Dorf als sozialräumlicher Untersuchungsort – Konzeptionelle Auswertung ländlicher Jugendarbeit der 1970er und 1980er Jahre. In U. Deinet (Hrsg.), *Methodenbuch Sozialraum* (1. Aufl., S. 287–307). VS, Verl. für Sozialwiss.
- Keine Bildung ohne Medien!** (2009). *Keine Bildung ohne Medien! Medienpädagogisches Manifest*.
 ➔ keine-bildung-ohne-medien.de/medienpaedagogisches-manifest.pdf
- Keine Bildung ohne Medien!** (2019). *Medienpädagogisches Manifest Addendum 2019. Keine Bildung ohne Medien!*
 ➔ keine-bildung-ohne-medien.de/medienpaedagogisches-manifest-2019/
- Keine Bildung ohne Medien!** (2020). *Die Krise als Chance für Bildung – Lernen aus dem Lockdown* (Positionspapier). Keine Bildung ohne Medien!
 ➔ keine-bildung-ohne-medien.de/die-krise-als-chance-fuer-bildung-lernen-aus-dem-lockdown/
- Lindinger, E., & Kloiber, J.** (2020, November 6). Breitbandausbau in Deutschland. Heinrich-Böll-Stiftung.
 ➔ boell.de/de/2020/11/06/breitbandausbau-deutschland
- Mey, G.** (2021). Jugendliche in ländlichen Regionen – Jugendforschung in der Peripherie. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 16(3), 375–380.
- Mey, S.** (2023, Januar 27). Chat GPT ausgelastet? Tipps, um trotzdem nicht selbst denken zu müssen. DER STANDARD.
 ➔ derstandard.de/story/2000142971810/chat-gpt-ausgelastet-tipps-um-trotzdem-nicht-selbst-denken-zu
- Müller, E.** (2017). Die mediale Vermessung von Lebenswelten: Wie Jugendliche Smartphones in ihren Alltag in peripheren ländlichen Regionen integrieren. In A. Kaschlik, A. Engel, & U. Harteisen (Hrsg.), *Potenziale in der Peripherie: Diversität und Veränderungsprozesse in ländlichen Regionen gestalten* (S. 183–206). Verlag Dorothea Rohn.
- Schiller, H.-E.** (2002). Konkrete Utopie. In Bloch-Online-Wörterbuch. Ernst Bloch Assoziation.
 ➔ ernst-bloch.net/bloch/_/bloch/index.html
- Sleegers, J., & Weßel, A.** (2021). Mit digitalen Medien arbeiten. In U. Deinet, B. Sturzenhecker, L. von Schwandenflügel, & M. Schwerthelm (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (S. 1257–1263). Springer Fachmedien.
 ➔ doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_95
- Tillmann, A., & Weßel, A.** (2021). Offene Kinder- und Jugendarbeit in mediatisierten Alltags- und Lebenswelten. In U. Deinet, B. Sturzenhecker, L. von Schwandenflügel, & M. Schwerthelm (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (S. 841–854). Springer Fachmedien.
 ➔ doi.org/10.1007/978-3-658-22563-6_58
- Wolfert, S., & Leven, I.** (2020). Freizeitgestaltung und Internetnutzung: Wie Online und Offline ineinandergreifen. In Shell Deutschland Holding GmbH (Hrsg.), *Jugend 2019. Eine Generation meldet sich zu Wort*. (S. 215–246). Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung.

Addendum: ChatGPT conversation

Vor welchen großen Herausforderungen stehen wir bei der Sozialarbeit mit Jugendlichen in ländlichen Gebieten (in Mitteleuropa) nach der Coronavirus-Pandemie?

ChatGPT3

Es gibt mehrere große Herausforderungen, denen sich Sozialarbeiter in ländlichen Gebieten Mitteleuropas bei der Arbeit mit Jugendlichen nach der Coronavirus-Pandemie stellen müssen. Dazu gehören:

- Zunehmende soziale Isolation und psychische Probleme bei Jugendlichen aufgrund längerer Abriegelungen und gestörter sozialer Interaktionen.
- Wirtschaftliche Härten für Familien in ländlichen Gebieten, die zu mehr Armut und finanziellem Stress führen können.
- Begrenzter Zugang zu Technologie und digitalen Ressourcen, was es Jugendlichen erschweren kann, am Online-Lernen teilzunehmen und auf Unterstützungsdienste zuzugreifen.
- Schwierigkeiten bei der Identifizierung und Erreichung gefährdeter Jugendlicher, die von Vernachlässigung oder Missbrauch bedroht sind, da es an persönlichen Kontakten fehlt und der Zugang zu Unterstützungsdiensten begrenzt ist.
- Schwierigkeiten bei der Bereitstellung angemessener Unterstützung und Interventionen für Jugendliche aufgrund begrenzter Ressourcen und Personal.
- Schwierigkeiten bei der Aufrechterhaltung der Kontinuität der Betreuung von Jugendlichen mit komplexen Bedürfnissen, die von einer Einrichtung in eine andere wechseln.
- Unterbrechung von Ausbildungs- und Schulungsprogrammen für Sozialarbeiter aufgrund von Abriegelungen, die es ihnen erschweren können, sich die Fähigkeiten und Kenntnisse anzueignen, die sie für eine wirksame Arbeit mit Jugendlichen in einem Kontext nach einer Pandemie benötigen.
- Schwierigkeiten bei der Bereitstellung angemessener Unterstützung für die Familien von Jugendlichen mit komplexen Bedürfnissen.
- Schwierigkeiten bei der Bereitstellung von Unterstützung für Jugendliche in einer Weise, die ihrem kulturellen und sprachlichen Hintergrund gerecht wird.

Großartig, danke! Welchen Beitrag zur Bewältigung dieser Schwierigkeiten könnte die Medienkompetenzerziehung leisten?

ChatGPT3

Medienkompetenzerziehung kann eine wichtige Rolle bei der Bewältigung der Herausforderungen spielen, denen sich Sozialarbeiter in ländlichen Gebieten Mitteleuropas bei der Arbeit mit Jugendlichen nach der Coronavirus-Pandemie gegenübersehen. Einige mögliche Beiträge sind:

- Medienkompetenzerziehung kann Jugendlichen dabei helfen, die Informationen, die sie im Internet finden, zu erkennen und kritisch zu bewerten, was ihnen helfen kann, fundierte Entscheidungen zu treffen und ihr Risiko, Fehlinformationen ausgesetzt zu sein, zu verringern.
- Medienkompetenzerziehung kann Jugendlichen dabei helfen, die Fähigkeiten zu entwickeln, die sie benötigen, um in einer digitalen Umgebung effektiv zu kommunizieren und zusammenzuarbeiten, was ihnen helfen kann, in Zeiten sozialer Isolation mit Gleichaltrigen und Hilfsdiensten in Verbindung zu bleiben.

Der folgende Chatverlauf entstammt einer testweisen Konversation von Valentin Dander mit ChatGPT3 über die Seite des Unternehmens OpenAI relativ kurz nach der seiner Freischaltung ([↗ chat.openai.com](https://chat.openai.com), Januar 2023). Der Dialog fand in englischer Sprache statt und wurde rein automatisiert mit dem freien DeepL Übersetzer auf Deutsch übersetzt ([↗ deepl.com/translator](https://www.deepl.com/translator)). Der Hinweis im Seitenfooter, dass ChatGPT unzutreffende Informationen über Personen, Orte oder Fakten produzieren könne, ist, wie inzwischen hinreichend bekannt sein dürfte, ernst zu nehmen. Insbesondere die erfragten Quellenangaben verdeutlichen die gravierenden Schwächen dieser Programmversion (siehe unten).

ChatGPT3

Medienkompetenzerziehung kann Jugendlichen helfen, die Fähigkeiten zu entwickeln, die sie brauchen, um ihre eigenen Inhalte zu erstellen und weiterzugeben, was ihnen ein Gefühl von Handlungsfähigkeit und Selbstbestimmung vermitteln und ihnen helfen kann, sich auf neue Weise auszudrücken.

Medienkompetenzerziehung kann Jugendlichen dabei helfen, die Fähigkeiten zu entwickeln, die sie brauchen, um sich sicher und verantwortungsbewusst in der Online-Umgebung zu bewegen, was ihnen helfen kann, das Risiko von Online-Schäden wie Cybermobbing, Grooming und Ausbeutung zu verringern.

Medienkompetenzerziehung kann Jugendlichen helfen, sich der Manipulationstechniken in den Medien und in der Politik bewusster zu werden und Fähigkeiten zum kritischen Denken zu entwickeln, um sie zu erkennen.

Medienkompetenzerziehung kann Jugendlichen helfen, die Rolle der Medien in der Gesellschaft, ihre Auswirkungen auf die Demokratie sowie die Rechte und Pflichten von Medienkonsumenten, -produzenten und -bürgern zu verstehen.

Medienkompetenzerziehung kann auch Sozialarbeitern helfen, sich der Auswirkungen der Medien auf das psychische und physische Wohlbefinden der Jugendlichen bewusst zu werden und ihre Interventionen entsprechend zu gestalten.

Medienkompetenzerziehung kann Sozialarbeitern auch helfen, das komplexe Medioumfeld zu verstehen und verschiedene Plattformen und Technologien zu nutzen, um Jugendliche zu erreichen, zu informieren und zu unterstützen.

Wie denken Jugendarbeiter und Medienpädagogen in Brandenburg über den Einsatz digitaler Medien in ihrer Arbeit nach der Coronapandemie?

ChatGPT3

Es tut mir leid, mir sind die aktuellen Gedanken und Meinungen der Jugendarbeiter und Medienpädagogen in Brandenburg, Deutschland, über den Einsatz digitaler Medien in ihrer Arbeit nach der Coronavirus-Pandemie nicht bekannt. Mein Wissensstand ist 2021, und die Meinungen, Gedanken und Strategien dieser Fachkräfte könnten sich seitdem geändert haben. Generell ist jedoch davon auszugehen, dass sich viele Jugendbetreuer und Medienpädagogen auf die verstärkte Nutzung digitaler Medien als Folge der Pandemie einstellen und neue Wege finden mussten, um junge Menschen in einem digitalen Umfeld anzusprechen und zu unterstützen. Sie mussten auch die potenziellen Risiken und Vorteile digitaler Medien berücksichtigen und Strategien entwickeln, um Themen wie Online-Sicherheit, digitale Kompetenz und psychologisches Wohlbefinden junger Menschen zu behandeln. Dabei ist zu beachten, dass dies je nach dem spezifischen Kontext ihrer Arbeit, der Zielgruppe, die sie betreuen, und den ihnen zur Verfügung stehenden Ressourcen variieren kann.

Addendum: ChatGPT conversation

Und wie ist Ihr Kenntnisstand in diesem Bereich im Jahr 2021?

ChatGPT3

Als Sprachmodell basiert mein Wissen auf dem Text, der mir während meiner Ausbildungszeit, die 2021 endete, zur Verfügung stand. Zu diesem Zeitpunkt hatte die COVID-19-Pandemie gerade erst begonnen und ihre Auswirkungen auf die Jugendarbeit und Medienpädagogik in Brandenburg oder anderen spezifischen Regionen waren noch nicht gut untersucht oder berichtet. Daher würde sich mein Wissen über das spezifische Thema der Jugendarbeit und Medienbildung in Brandenburg nach der Corona-Pandemie auf allgemeine Informationen und Annahmen beschränken. Es wäre wichtig, sich mit Fachleuten und Experten, die in diesem Bereich arbeiten, zu beraten, um ein genaueres und aktuelleres Verständnis der Situation zu erhalten.

Könnten Sie mir bitte die Quellen für Ihre ersten beiden Antworten in unserem Gespräch nennen? Eine Liste wäre sehr hilfreich. Ich danke Ihnen!

ChatGPT3

Gern geschehen! Hier ist eine Liste der Quellen, die ich für meine ersten beiden Antworten verwendet habe:

Für die erste Antwort:

- European Social Network. (2020). Social Services Responses to COVID-19: Rural areas. https://www.esn-eu.org/sites/default/files/publications/ESN_Social_Services_Responses_to_COVID-19_Rural_Areas.pdf
- OECD. (2021). The impact of COVID-19 on rural development: policy implications. <https://www.oecd-ilibrary.org/sites/84ebed6f-en/index.html?itemId=/content/publication/84ebed6f-en>

Für die zweite Antwort:

- UNESCO. (2011). Media and Information Literacy Curriculum for Teachers. https://en.unesco.org/sites/default/files/mil_curriculum_for_teachers_en.pdf
- Hobbs, R., & Coiro, J. (2018). Everyone Learns From Everyone: Collaborative Media Literacy Instruction in Teacher Education. *Journal of Media Literacy Education*, 10(2), 22-36. <https://digitalcommons.uri.edu/jmle/vol10/iss2/3/>
- Jenkins, H., Clinton, K., Purushotma, R., Robinson, A. J., & Weigel, M. (2009). *Confronting the Challenges of Participatory Culture: Media Education for the 21st Century*. MIT Press.
- Livingstone, S., & Bulger, M. (2013). A Global Research Agenda for Children's Rights in the Digital Age. *Journal of Children and Media*, 7(4), 317-335. <https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/17482798.2013.750252>

Bitte lassen Sie mich wissen, wenn Sie weitere Fragen haben oder wenn ich Ihnen sonst irgendwie helfen kann!

[Anmerkung VD: Von den sechs angegebenen Quellen wurden fünf mit einem Link versehen. Keiner zeigt sich als funktional. Im sechsten Fall fehlt der Link, obwohl das Dokument open access online zu finden ist. Die ersten beiden Quellen scheinen nicht zu existieren. Keine der anderen Quellenangaben, mit Ausnahme von Jenkins et al. (wobei der Link fehlt), ist vollständig und korrekt (falsche Jahreszahlen, Detailangaben, Links). Medien werden gerade dann sichtbar, wenn sie scheitern oder nicht funktionieren. Insofern erscheint es uns wichtig, die Dysfunktionalität – neben den mitunter sehr überzeugenden Resultaten – transparent zu machen.]

Herzlichen Dank! Das ist wirklich hilfreich! Mich interessiert Ihr Auswahlverfahren. Warum haben Sie genau diese Texte ausgewählt?

ChatGPT3

Als Sprachmodell habe ich keine persönlichen Vorlieben oder Vorurteile, sondern bin darauf programmiert, relevante und informative Antworten auf der Grundlage der mir zur Verfügung stehenden Texte und Daten zu geben. Für Ihre erste Frage zu den Herausforderungen, mit denen Sozialarbeiter in ländlichen Gebieten Mitteleuropas bei der Arbeit mit Jugendlichen nach der Coronavirus-Pandemie konfrontiert sind, habe ich nach seriösen Quellen gesucht, die die Auswirkungen von COVID-19 auf ländliche Gemeinden, einschließlich Sozialdienste und Jugendarbeit, erörtern. Das Europäische Sozialnetzwerk und die OECD-Berichte sind beides weithin anerkannte internationale Organisationen, die Forschungen und Analysen im Bereich der Sozialpolitik durchführen, und ich fand sie als informative Quellen zu diesem Thema. Für Ihre zweite Frage nach dem potenziellen Beitrag der Medienkompetenzerziehung habe ich nach akademischen Artikeln und Berichten gesucht, die den Nutzen und die Bedeutung der Medienkompetenzerziehung im Allgemeinen und ihre potenzielle Rolle bei der Bewältigung der Herausforderungen erörtern, mit denen Sozialarbeiter in ländlichen Gebieten bei der Arbeit mit Jugendlichen konfrontiert sind. Die von mir ausgewählten Quellen sind auf dem Gebiet der Medienkompetenzerziehung anerkannt und bieten einen Einblick in die verschiedenen Möglichkeiten, wie Medienkompetenzerziehung junge Menschen bei der Navigation in der digitalen Welt unterstützen kann. Insgesamt basiert mein Auswahlprozess darauf, zuverlässige und informative Quellen zu finden, die für die vorliegende Frage relevant sind.

In diesem Fall (zweite Frage) wurden also Zuverlässigkeit und Informativität anhand von Zitationsrankings bewertet? Oder würden Sie andere Parameter heranziehen?

ChatGPT3

Als Sprachmodell bewerte ich Quellen nicht auf der Grundlage von Zitationsrankings oder anderen Parametern, die über das hinausgehen, was in meinem Algorithmus programmiert ist. Meine Programmierung stellt vorrangig Informationen aus Quellen bereit, die als seriös gelten, weithin anerkannt sind und in ihrem jeweiligen Bereich häufig zitiert werden. Ich verlasse mich jedoch auch auf den spezifischen Inhalt der Quellen, um sicherzustellen, dass sie für die gestellte Frage relevant sind. Bei der Auswahl von Quellen für eine bestimmte Frage berücksichtige ich unter anderem auch das Datum der Veröffentlichung, die Autorität des Autors oder der Organisation und das Peer-Review-Verfahren. Es ist wichtig zu wissen, dass meine Antworten nicht auf einer persönlichen Bewertung oder einem subjektiven Urteil über die Quellen beruhen, sondern auf einer Reihe von Regeln und Algorithmen, die darauf ausgelegt sind, relevante und informative Antworten nach bestem Wissen und Gewissen zu geben.

Literaturverzeichnis

Andresen, Sabine/ Lips, Anna/ Rusack, Tanka/ Schröder, Wolfgang/ Thomas, Severine/ Wilmes, Johanna (2022): Verpasst? Verschoben? Verunsichert? Junge Menschen gestalten ihre Jugend in der Pandemie. Hildesheim: Universitätsverlag Hildesheim.
 ➔ doi.org/10.18442/205

agj – Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe (2021): „Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit in Corona-Zeiten: Eine Zwischenbilanz zu den Auswirkungen auf Jugendliche, junge Erwachsene und die Strukturen der Jugend(sozial)arbeit“. Positionspapier der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe. Berlin.
 ➔ agj.de/fileadmin/files/positionen/2021/Positionspapier_Corona_Jugendarbeit.pdf [letzter Zugriff am 08.12.2022]

Börsch-Supan, Johanna/ Spang, Esther/ Schubert, Laura (2022): Hört uns zu! Wie junge Menschen die Politik in Deutschland und die Vertretung ihrer Interessen wahrnehmen. Vodafone Stiftung (Hrsg.).
 ➔ vodafone-stiftung.de/wp-content/uploads/2022/04/Jugendstudie-2022_Vodafone-Stiftung.pdf [letzter Zugriff am 08.12.2022]

Brüggen, Niels/ Cousseran Laura/ Erdmann, Julian/ Koschei, Franziska/ Schmidt, Lena/ Schober, Maximilian (2021): Jugendarbeit in Zeiten der Pandemie = Jugendmedienarbeit? In: von Gross, Friederike/ Röllecke, Renate (Hrsg.): Mehr als Homeschooling und Onlinebasteln. Medienpädagogik als Experimentier- und Erfahrungsfeld digitaler Jugendarbeit, Dieter Baacke Preis Handbuch 18. München: kopaed.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)/ Bundesministerium für Gesundheit (BGM) (2021): Bericht der Interministeriellen Arbeitsgruppe „Gesundheitliche Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche durch Corona“.
 ➔ bundesgesundheitsministerium.de/fileadmin/Dateien/5_Publikationen/Gesundheit/Berichte/IMA_Kindergesundheit_Abschlussbericht_BMG-BMFSFJ.pdf [letzter Zugriff am 08.12.2022]

Bundeszentrale für politische Bildung/ bpb (Hrsg.) (2020): Informationen zur politischen Bildung / izpb, Nr. 343, Ländliche Räume.
 ➔ bpb.de/system/files/dokument_pdf/izPB_343_Laendliche-Raume_barrierefrei_2.pdf [letzter Zugriff am 11.05.2023]

Calmbach, Marc (2021): AUF!leben. Ergebnisse einer Repräsentativ-Umfrage unter Jugendlichen. Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (dkjs) (Hrsg.).
 ➔ dkjs.de/uploads/tx_lfnews/media/211207_DKJS_AUF_leben_Sinus-Studie_01.pdf [letzter Zugriff am 08.12.2022]

Deinet, Ulrich. (2022): Freiraum. In: Kessl, Fabian/ Reutlinger, Christian (Hrsg.): Sozialraum. Sozialraumforschung und Sozialraumarbeit, Vol. 20. Wiesbaden: Springer VS.
 ➔ doi.org/10.1007/978-3-658-29210-2_45

Deinet, Ulrich/ Sturzenhecker, Benedikt/ Icking, Maria (Hrsg.) (2022): Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Pandemie. Weinheim und Basel: Beltz Juventa.

Erdmann, Julian/ Schmidt, Lena/ Brüggen, Niels/ Lauber, Achim (2021): „Es war die ganze Zeit ein Jonglieren.“ Chancen und Herausforderungen von Online-Formaten in der kulturellen Bildung. JFF – Institut für Medienpädagogik (Hrsg.).
 ➔ jff.de/fileadmin/user_upload/jff/veroeffentlichungen/2021/jff_muenchen_2021_veroeffentlichung_kultur_macht_stark.pdf [letzter Zugriff am 08.12.2022]

Feierabend, Sabine/ Rathgeb, Thomas/ Kheredmand, Hediye/ Glöckler, Stephan (2022): JIM-Studie 2022. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (mpfs) (Hrsg.).
 ➔ mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2022/JIM_2022_Web_final.pdf [letzter Zugriff am 08.12.2022]

Gaupp, Nora/ Holthusen, Bernd/ Milbradt, Björn/ Lüders, Christian/ Seckinger, Mike (2021): Jugend ermöglichen – auch unter den Bedingungen des Pandemieschutzes. München: Deutsches Jugendinstitut e.V. DOI 10.36189/DJI252021.
 ➔ dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2021/Corona-Band_final_22.7.2021.pdf [letzter Zugriff am 11.05.2023]

Greschner, Deniz (2021): „Unsere Klienten waren die ersten Verlierer der Krise“. Perspektiven – Soziale Arbeit in Der Migrationsgesellschaft Und Muslimische Wohlfahrtspflege, (1), 27 – 43.
 ➔ journals.ub.uni-osnabrueck.de/index.php/perspektiven/article/download/130/105/ [letzter Zugriff am 08.12.2022]

Heyer, Lea (2022): Zeit-bezogene Perspektiven auf Jugend und Erfahrungen von Jugendlichen in der Corona-Pandemie. In: Gruppe. Interaktion. Organisation. Zeitschrift für Angewandte Organisationspsychologie (GIO) 53.
 ➔ doi.org/10.1007/s11612-022-00623-y

Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. (Hrsg.) (2020): jumblerTM – Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Programms, JFF – Institut für Medienbildung in Forschung und Praxis. Potsdam. [unveröffentlicht]

Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. (Hrsg.) (2021): Medien- und Demokratiebildung. Leitfaden für die pädagogische Praxis.
 ➔ medienbildung-brandenburg.de/dossier-medien-und-demokratiebildung/

Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V. (Hrsg.) (2022): jumblerTM-Regionalfachtag 08./22.09.2022 – Erkenntnisse aus dem Fachkräfteaustausch. [unveröffentlicht]

Langer, Sarah/ Hemmann, Max/ Sammet, Kornelia (2021): Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Adressierung der Fachpraxis in der Kinder- und Jugendhilfe am Beispiel der Kompetenzzentren und -netzwerke im Bundesprogramm „Demokratie leben!“ In: Gaupp, Nora/ Holthusen, Bernd/ Milbradt, Björn/ Lüders, Christian/ Seckinger, Mike (Hrsg.): Jugend ermöglichen – auch unter den Bedingungen des Pandemieschutzes. München: Deutsches Jugendinstitut e.V. DOI: 10.36189/DJI252021.
 ➔ dji.de/fileadmin/user_upload/bibs2021/Corona-Band_final_22.7.2021.pdf [letzter Zugriff am 11.05.2023]

Lippke, Sonia/ Keller, Franziska/ Derksen, Christina/ Köttling, Lukas/ Ratz, Tiara/ Fleig, Lena (2022). Einsam(er) seit der Coronapandemie. Wer ist besonders betroffen? – Psychologische Befunde aus Deutschland. In: Prävention und Gesundheitsförderung. Ausgabe 1/2022.

Schmidt, Lena/ Erdmann, Julian/ Lauber, Achim/ Bröckling, Guido/ Radoslavov, Stoyan (2021): Jugendliche in ländlichen Räumen als Zielgruppe der Medienpädagogik. Eine Expertise der JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis. Berlin. [unveröffentlicht]

Schnitzer Simon/ Hurrelmann Klaus (2022): Jugend in Deutschland – Trendstudie Sommer 2022. Jugend im Dauerkrisen-Modus – Klima, Corona, Krieg. Kempten: Datajockey Verlag.

Sturzenhecker, Benedikt/ Deinet, Ulrich/ Icking Maria (2022): Projekt Neustart der offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Corona-Zeit. Köln: Landschaftsverband Rheinland, LVR-Landesjugendamt Rheinland (Hrsg.).

Voigts, Gunda/ Blohm, Thurid (2022): Offene Kinder- und Jugendarbeit in Corona-Zeiten aus Sicht von Fachkräften Eine empirische Studie zur Situation von Einrichtungen in Hamburg. Opladen, Berlin und Toronto: Budrich.

ZEIT-Stiftung (Hrsg.) (2022): Stadt? Land? Zukunft! Wie im Zwischenraum von Metropolen und Dörfern etwas Neues entsteht.
 ➔ read.zeit-stiftung.com/slz/docs/Zeit_Stiftung_Zukunftsatlas.pdf [letzter Zugriff am 11.05.2023]



Kontakt

jumbl^{JIM} ist ein Projekt des Landesfachverbandes Medienbildung Brandenburg e.V.

Der Landesfachverband Medienbildung Brandenburg (Imb e.V.) ist der Ansprechpartner für Medienbildung in Brandenburg. Im Fokus seiner Arbeit steht die Stärkung von Medienkompetenz bei Fachkräften der Kinder- und Jugendarbeit.

Den dynamischen Entwicklungsprozessen im Bereich Medien und Bildung begegnet der Imb e.V. durch die Vernetzung von pädagogischer Praxis, Wissenschaft, Politik und Verwaltung. Dazu gehören die Koordination der Jugendinformations- und Medienzentren (JIM) in Brandenburg, die medienpädagogische Qualifizierung von Fachkräften der Jugendarbeit, praxisorientiertes Coaching und die Realisation konkreter Projekte im Bereich Medienbildung. Seit mehr als 25 Jahren gestaltet er Medienbildung durch Qualifizieren und Vernetzen sowie Erproben, Beraten und Fördern von Projekten, auch unterstützt durch die Expertise seiner Mitglieder.

Finanziert wird der Landesfachverband Medienbildung Brandenburg durch Mittel des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg, der Medienanstalt Berlin Brandenburg, weiteren öffentlichen Einrichtungen und gemeinnützigen Stiftungen.



jumbl^{JIM}

Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V.
Dennis-Gabor-Str. 2
14469 Potsdam
0331-60118845



© Corinna Graubaum

Isgard Walla

Referentin für Medienbildung
Projektleitung jumbl^{JIM} – Jugendmedienbildung im ländlichen Raum
+49 (0)331 60 11 88 45 | +49 1590 611 9 322
walla@medienbildung-brandenburg.de



Cornelia Kern

Bildungsreferentin
Projektmitarbeit jumbl^{JIM} – Jugendmedienbildung im ländlichen Raum
+49 (0)331 60 11 88 48 | +49 1590 611 9 323
kern@medienbildung-brandenburg.de

➔ jumbl.de
➔ medienbildung-brandenburg.de



LMB_Brandenburg



Media4Brandenburg



Impressum jumbl^{JIM}-Dialog 01

Denkanstöße für die Medienbildung in ländlichen Räumen

Herausgeber: Imb – Landesfachverband Medienbildung Brandenburg e.V.
Dennis-Gabor-Straße 2
14469 Potsdam
zentrale@medienbildung-brandenburg.de
➔ medienbildung-brandenburg.de

Ausgabe: 1. Auflage 2023

Text / Redaktion: Astrid Dinges
Cornelia Kern (Imb e.V.)
Björn Schreiber (Imb e.V.)
Uta Voigt
Isgard Walla (Imb e.V.)

Lektorat: Dr. Anne Blaudzun

Gestaltung: Sabrina Fenske

Druck: Wir machen Druck

Lizenz: Die redaktionellen Beiträge dieses Werks sind lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Lizenz (CC BY 4.0). Die Namensnennung muss wie folgt lauten:
Imb e.V. – jumbl^{JIM}-Dialog 01 Denkanstöße für die Medienbildung in ländlichen Räumen.

Diese Broschüre ist online abrufbar unter: ➔ jumbl.de

Diese Broschüre entstand im Rahmen des Bildungsprogramms jumbl^{JIM} – Jugendmedienbildung im ländlichen Raum.

Es wird darauf hingewiesen, dass trotz sorgfältiger Bearbeitung und Prüfung alle Angaben ohne Gewähr erfolgen. Eine Haftung der Herausgeber ist ausgeschlossen.



Gefördert durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS) des Landes Brandenburg.

